MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

48 (17.2.1943) Mittwoch-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-306907

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Mittwoch-Ausgabe | 13. Jahrgang | Nummer 48 | Mannheim, 17. Februar 1943

Stalins Schweigen beunruhigt Washington

Notgedrungener zynischer Realismus in Amerika / Unser Vorstoß in Mitteltunesien

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 16. Febr.

Das orientalische Schweigen Stalins über seine politischen Absichten - ein Ausdruck, den der Herausgeber des „Washington Star" in einer Rundfunkrede geprägt hat - ist jetzt zum Thema der amerikanischen Presse geworden, nachdem es bereits seit Monaten Churchill und Roosevelt bewegt. Wir haben seinerzeit darauf hingewiesen, daß die Konferenz von Casablanca für den englischen Ministerpräsidenten und den USA-Präsidenten mit dem absichtlichen Ausbleiben Stalins ihren wesentlichen Zweck verfehlt hatte. Für Amerikaner und Engländer wurde klar, daß die Bolschewisten jeder Festlegung über ihre Nachkriegspolitik entgehen wollen und seitdem entwickelt sich in den USA eine politische Strömung von zynischem Realismus. Die Stimmen, die Europa den Bolschewisten zusprechen, häufen sich. Jetzt liegen wiederum zwei vor, und zwar die des erwähnten Herausgebers der Washingtoner Zeitung, und ein langer Artikel der „New York Sun". In der Beurteilung der Lage und in den daraus gezogenen Folgerungen entsprechen sich diese beiden Äußerungen, so daß aller Grund zu der Vermutung besteht, daß es sich hier um Winke handelt, die Roosevelt den Moskowitern gibt.

In nachstehenden wörtlich wiedergegebenen Ausführungen der „New York Sun" hat man diesen Kurs Roosevelts ohne Umschweife dargelegt: „Realistische Beobachter sind der Ansicht, daß nicht nur das Schicksal der baltischen Gebiete, falls der Bolschewismus dazu die Macht einmal besitzen würde, von den Sowjets abhängt, sondern auch des ehemals polnischen Gebiets, Finnlands und des Balkans. Die Sowjetunion ist zwar ein Mitunterzeichner der Atlantik-Charta, und man spricht in Washington ständig die Hoffnung aus, die Sowjetunion werde an die territorialen Probleme in dem Geiste dieses Abkommens herangehen. Die Politiker der USA sind bemüht, engere Beziehungen zur Sowjetunion herzustellen. Die Haltung der USA aber ist auch klar. Sie wünschen nach dem Kriege Sicherheit gegen einen Angriff und werden daher mindestens einige unter japanischem Mandat stehende Inseln im Pazifik fordern. Die Sowjetunion hat natürlich ebenfalls Wünsche für ihre eigene Sicherheit. Es dürfte deshalb Washington interessieren, zu erfahren, was die Sowjetunion zu ihrer Sicherheit für notwendig erachtet".

Überflüssig zu betonen, daß auch die „New York Sun" eine Konferenz zwischen Sowjetunion und USA über die Kriegsziele wünscht, wobei es auffällt, daß von England gar nicht die Rede ist. Die Verwirklichung dieses amerikanischen Programms geht ja auch weitgehend auf Kosten des englischen Einflusses, vor allem im pazifischen Raum, wo Roosevelt jetzt seinen Feldzug zum Erwerb von Stützpunkten auf Kosten der Briten eröffnet hat. Die Äußerung des Herausgebers des „Washington Star" stimmt im wesentlichen mit denen der „New York Sun" überein: „Ein Blick in die Gedankenwelt Stalins dürfte ziemlich beunruhigend sein, da man dort die traditionelle Realpolitik statt der Verfolgung der Prinzipien der Atlantik-Charta feststellen kann. Aus Polen, Finnland, dem Balkan, der Türkei, Iran und vielleicht noch anderen Ländern können Gebiete werden, die der Bolschewismus ernsthaft bedroht."

Leichte Sorgen über eine solche Entwicklung läßt der Verfasser anklingen, mutmaßlich mit Rücksicht auf die konservativen Kreise der USA, auf die Geschäftsmänner und Industriellen, denen die bolschewistische Mode ein Greuel ist. Er läßt dann den gleichen Vorschlag folgen wie die Neuyorker Zeitung, nämlich die Abhaltung einer Konferenz über diese Probleme, die ja Roosevelt schon vergeblich in Casablanca herbeizuführen versuchte.

Man wird sich angesichts dieser Stimmen nicht wundern, daß die englische Presse mit kaum verborgener Schadenfreude eine Schlappe des auf die Eroberung pazifischer Stützpunkte der Briten abzielenden Bundesgenossen augenblicklich groß und breit behandelt. Die Amerikaner suchen ihrem politischen und wirtschaftlichen Imperialismus, der das britische Empire aushöhlt, durch Ankündigung gewaltiger militärischer Taten die nötige Stoßkraft zu geben. Roosevelts nicht gerade bescheidene Worte über einen Feldzug, den man gegen die Japaner führen werde, und zwar auf chinesischem Boden, hat geradezu zu Entrüstungsrufen der offiziellen „Central Daily News" in Tschungking geführt.

Englands Teilnahme an der USA-Schlappe

Der Ankündigung, daß man Tunesien nun bald erobern werde, folgte eine Schlappe der amerikanischen Truppen in Mitteltunesien. Darüber liegen amerikanische Meldungen bescheidenen Umfanges, englische Nachrichten in um so größerer Zahl vor. Der OKW-Bericht verzeichnet am Dienstag diese Kämpfe, bei denen neben vielen Fahrzeugen 23 Geschütze und 97 Panzer vernichtet oder erbeutet wurden. Das ist für afrikanische Verhältnisse beträchtlich, wenn es sich auch nur um einen Vorstoß und durchaus nicht um eine Offensive handelt, wie es die Engländer darstellen. Der Verlust von Gafsa, dem Endpunkt einer von Sfax nach Westen führenden Straße erster Ordnung, schwere Verluste der Amerikaner durch Stuka-Angriffe und der Verlust von Sidi bou Zid, des Endpunktes einer von Sfax ins Landesinnere führenden Eisenbahn nördlich der eben erwähnten Straße, mußten von den Anglo-Amerikanern amtlich bekanntgegeben werden. In diesem Gebiet wollten die Amerikaner zur Ostküste Tunesiens durchbrechen, wenn man den lauttönenden Erklärungen ihrer Korrespondenten aus der letzten Zeit Glauben schenken kann. Sie sind nun durch einen deutschen Vorstoß in den unwegsamen Westteil Mitteltunesiens zurückgeworfen worden.

In den englischen Meldungen versteht man es sehr geschickt, in der Form inniger Anteilnahme den Nordamerikanern ihre Schlappe unter die Nase zu reiben. Londoner Zeitungen sprechen davon, daß viele USA-Panzermannschaften zum ersten Male im Kampf gegen die erfahrenen deutschen Truppen standen, daß sie bei Gafsa in die Gefahr gerieten, durch deutsche Panzer eingeschlossen zu werden. Es sei beträchtliche Unordnung in General Eisenhowers Vorbereitungen bei einer Umgruppierung seiner Truppen durch den Vorstoß bewirkt worden. Allgemein setze man jetzt in London die Hoffnung auf die 8. britische Armee und glaube, daß deren größere Kampferfahrung schließlich den Ausschlag geben werde. Welche Freude wird es den Engländern gemacht haben, im „Daily Expreß" zu hören, daß die Amerikaner auch zunächst Rückschläge einstecken mußten, um daraus zu lernen.

Was durch die Stillegung der Betriebe erspart wird

Ansprachen von Dr. Funk und Dr. Goebbels auf der Arbeitstagung der Leiter der Reichspropaganda-Ämter

DNB **Berlin**, 16. Februar.

Am 15. und 16. Februar fand in Berlin eine Arbeitstagung der Leiter der Reichspropagandaämter statt. Dabei sprachen u. a. Gauleiter Sauckel über den Arbeitseinsatz im Kriege und Staatsminister a. D. Riecke über die gegenwärtige Ernährungsgrundlage Großdeutschlands, außerdem Reichsgesundheitsführer Dr. Conti, Generalmajor Specht und Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt.

Im Verlauf der Tagung ergriff auch Reichswirtschaftsminister Funk das Wort, um über die im Zusammenhang mit dem totalen Kriegseinsatz der Heimat notwendig gewordenen Maßnahmen im deutschen Wirtschaftsleben, insbesondere über die jetzt zur Durchführung kommende Schließung zahlreicher Betriebe zu sprechen. Dieser für den einzelnen sicherlich vielfach schwer empfundene Vorgang hat auch eine sehr bedeutende positive wirtschaftliche Seite, ganz abgesehen von der positiven Einwirkung im Sinne einer härteren und totaleren Kriegsauffassung, weil wir nämlich auf diese Weise in unserem Bemühen, auch im Kriege eine konsequent nationalsozialistisch geführte und aufgebaute Wirtschaft zu verwirklichen, einen guten Schritt vorwärts kommen.

Durch diese Aktion wird auch eine wesentliche Ersparnis an volkswirtschaftlicher Energie erzielt, indem die stillgelegten Betriebe in Zukunft keinen elektrischen Strom, kein Gas, keine Kohle und keine Pack-, Schreib- und anderen Materialien mehr verbrauchen, weder Reichsbahn, Post, Spediteure und sonstige Arbeitskräfte in Anspruch nehmen und gewisse für die kriegswichtige Wirtschaft notwendige Geräte, wie Schreibmaschinen, Telefonapparate u. a. m. zusätzlich freigemacht werden können. Viertens schließlich werden auch für die Rüstungsproduktion geeignetere Räumlichkeiten frei, z. B. durch die Stillegung von Warenhäusern oder anderen Großfirmen, und es werden Büroräume für kriegswichtige Verwaltungen in stillgelegten Geschäften eingerichtet werden können, wenn bisher von diesen Stellen der so dringend benötigte Wohnraum oder Hotelzimmer in Anspruch genommen wurden, was ja leider in großem Umfang der Fall ist.

Der Nutzen, den die kriegsbedingte Verkleinerung des Versorgungsapparates mit sich bringt, ist aber mit der Aufzählung dieser Tatbestände keineswegs erschöpft. Bei den Waren, die als kriegswichtig und lebensnotwendig zu gelten haben (und nur noch solche Waren werden in Zukunft in Deutschland und in den besetzten Gebieten hergestellt werden) wird der Käufer von nun an zwar vielfach einen etwas weiteren Weg für den Einkauf zurücklegen müssen, dafür aber auch auf reichlichere Auswahl und schnellere Abfertigung und die Befriedigung eines mannigfaltigeren Bedarfs an einer Stelle rechnen können. Für die einzelnen Wirtschaftsbezirke wird die bisherige Warenversorgung durch Übertragung von Vorräten aus geschlossenen Geschäften in solche, die weiterhin geöffnet bleiben, im ganzen sichergestellt. Was der Kunde bisher in einem jetzt zur Schließung gelangendem Spezialgeschäft kaufen konnte oder wollte, kann er in Zukunft in einem Laden erhalten, der nicht nur diesen Spezialartikel, sondern die verschiedensten Waren führt. Bei größeren Vorräten ist aber auch die Versuchung zur Zurückhaltung von Waren oder von Tauschgeschäften mit „Rückware" geringer als bei einem ständig größer werdenden Mangel an Waren.

Es werden in Zukunft auch scharfe Drosselungsmaßnahmen im Energieverbrauch überall anderswo treten, auch bei den offenzuhaltenden Läden, in den Haushalten und insbesondere in den Büroräumen der Behörden, weil wir mit unserem wertvollsten Rohstoff, der Kohle, trotz stark erhöhter und noch ständig wachsender Produktion weit sparsamer umgehen müssen als bisher, wenn wir die gigantischen Anforderungen an Kohle und Energie erfüllen wollen, die die Rüstungsproduktion verlangt. Soweit es geht, soll nach Möglichkeit dem Inhaber des stillgelegten Betriebes die Gewißheit erhalten bleiben, daß er sein Geschäft nach Beendigung des Krieges alsbald wieder eröffnen kann. Soweit als möglich soll ihm also die Substanz erhalten bleiben, insbesondere als das Mobiliar, das zum Betrieb des Geschäftes dringend notwendig ist. Es wird überdiens in einigen Geschäftszweigen Vorräte geben, die nicht übertragbar sind, weil die ganze Branche geschlossen wird, und die auch nicht im Interesse einer kriegsnotwendigen Verbrauchsversorgung verwertet zu werden brauchen (Juwelen, Schmuck, Gemälde, Kunstgegenstände, Dinge mit Sammelwert u. a. m.). In diesen Fällen wird zunächst die vorgeschriebene Bestandsaufnahme genügen und die Vorsorge, daß in solchen Waren nicht ein „schwarzer Markt" mit allen seinen Übeln, insbesondere auch psychologisch gefährlichen Auswirkungen entsteht.

Den Schluß der Tagung bildete eine programmatische Rede von Reichsminister Dr. Goebbels.

Unser Teil

Mannheim, 16. Februar

Die Nachrichten von der schweren Abwehrschlacht im Osten sind nach wie vor ernst. Städtenamen, die in uns die Erinnerung an stolzeste Waffentaten unserer Soldaten im vergangenen Sommer wachrufen, werden jetzt im Zusammenhang mit planmäßigen Räumungsoperationen und nur durch äußerste Härte ertrotzten Abwehrerfolgen genannt. Und da wir als Deutsche nun einmal sehr stark gemüts- und gefühlsbetonte Menschen sind, würden uns solche herben Botschaften auch dann sehr schwer ankommen, wenn wir nicht verwöhnt wären durch einen Kriegsverlauf, der bisher nur für unsere Feinde ein Training zur Härte im Nehmen war. In solchen Stunden kommt es entscheidend darauf an, einen klaren Kopf zu behalten und mit nüchternem Verstand alle Kräfte des Willens auf das Nächstliegende und Wesentliche zu richten. Wir würden sonst Kräfte verschleißen, die wir zur Meisterung unseres Schicksals dringend nötig haben.

Wir können und wollen den Engländern nicht die kaltschnäuzige Oberflächlichkeit nachmachen, mit der sie sich bisher über das Ausmaß aller, auch ihrer härtesten Niederlagen hinwegschwatzen ließen. Wir haben es weder nötig noch jemals die Absicht, Presse und Rundfunk in solchen Augenblicken zum Tummelfeld von scheinbar (und hinterher) alles besser wissenden Schreibtischstrategen zu machen, um auf solche Weise einen Überdruck an negativer Volksstimmung abzublasen. Wir wissen unsere militärische Führung in den Händen eines Mannes, um den uns jedes andere Volk der Welt nach wie vor beneidet. Niemand weiß besser als er, der einfache Frontsoldat des ersten Weltkrieges, die Grenzen der Leistungsfähigkeit des kämpfenden Soldaten abzuschätzen. Niemand hat im bisherigen Verlauf des Krieges größeren Weitblick im Erkennen auftauchender Gefahren bewiesen. Und wenn es jetzt trotzdem gilt, militärisch einer der härtesten Belastungsproben Herr zu werden, so hat das Ursachen, über die wir Wesentliches in Bälde, die letzten Einzelheiten vielleicht auch erst nach dem schwer erkämpften Endsieg erfahren werden. Bei uns in der Heimat ist jedenfalls keiner, der berufen wäre, jetzt strategische Erörterungen anzustellen. Wenn wir im Hefensatz unserer intellektuellen Halbwelt doch einmal einem solchen Heimstrategen begegnen sollten, dann wollen wir ihn im Genick fassen und dem Arbeitsamt zu einer wichtigeren Beschäftigung zuführen.

> Es gibt Fälle, wo das höchste Wagen die höchste Weisheit ist.
>
> Clausewitz.

Die Schlachten, die wir jetzt zu schlagen haben, sind Schlachten der Arbeit. Jede ernste Nachricht aus dem Osten darf uns nur noch entschlossener machen in der Erfüllung unseres Teiles am Lebenskampf der Nation. Noch mehr Soldaten! - Noch mehr Waffen! - Noch mehr Nahrung für unser Volk aus eigener Scholle! Darum allein geht es jetzt für uns in der Heimat. Es gibt keinen, der dazu nicht beitragen könnte. Die verantwortlichen Männer der Wirtschaft, der Verwaltung und der inneren Führung, indem sie vor keiner Schwierigkeit kapitulieren, die mit dem Abzug aller frontdiensttauglichen Männer für sie aufstehen. Jeder in der Heimatarbeit Eingesetzte, indem er ein Mehr an Pflichten und Verantwortung willig übernimmt und mit größter Geduld den neuen Arbeitskräften als Kamerad beisteht. Die Frauen, Greise und Kinder auf den Bauernhöfen, indem sie unter Einsatz aller Kraft der heiligen Erde alles abringen, was sie an Segen zu verschenken hat. Und sie sollen, wo immer sich dies machen läßt, auch nicht umsonst warten auf die helfenden Hände von Volksgenossen aus Stadt und Land, die in den Tagen der härtesten Arbeit die nationale Pflicht an ihre Seite ruft.

Bei allem aber ist entscheidend, daß jeder an seiner Stelle die harte Forderung der Zeit in erster Linie selbst erfüllt. Daß wir uns selbst keine Zugeständnisse mehr machen, ist viel wichtiger, als daß wir auf den Nachbarn aufpassen. Nicht ein anderer soll uns daß Maß abgeben, nach dem wir unsere Pflicht erfüllen; wir selbst wollen uns aus unserem eigenen Gewissen das Höchstmaß an Zucht auferlegen, dessen wir fähig sind. So wird es am sichersten gelingen, die Säumigen mitzureißen und die wenigen wirklich Pflichtvergessenen der Schande auszuliefern, die sie verdienen.

Einmal werden wir den Sieg in Händen haben. Er wird dann erblutet sein von unseren Soldaten, in einer ungeheuren Kraftanstrengung erarbeitet, vielleicht sogar erdarbt von dem Millionenheer unserer Arbeiter und Bauern, und errungen auch in einem verzehrenden Einsatz unserer Geistesarbeiter an kriegswichtiger Stelle. In der dann anhebenden Zeit des großen Bauens an dem größten Sozialstaat aller Zeiten auf einem auch raummäßig gesicherten breiten Fundament wird es auch neue Maßstäbe für die Anerkennung des Verdienstes um die Gemeinschaft geben. Kein Kampfeinsatz der Vergangenheit, der nicht in diesem schwersten Ringen unserer Tage erhärtet und nach besten Kräften bestätigt wurde, könnte dann als Verdienst mit hinübergenommen werden in die kommende Zeit. Jede Bewährung in der inneren Kampfzeit der Nation hat dann nur noch das Gewicht, das

MARCHIVUM

sich der einzelne jetzt auch in der Kampfzeit gegen den äußeren Feind durch seinen beispielhaften Einsatz sichert. Der unbekannte Soldat dieses Krieges wird einst Schulter an Schulter marschieren mit dem unbekannten Rüstungsarbeiter und der unbekannten Frau, die in Fabrik und Bauernhof den Endsieg miterringen halfen, indem sie mehr als ihre Pflicht taten. Die Besten unter ihnen werden Rechte zu fordern haben, bei deren Prüfung die Frage nach ihrer Kampfzeitbewährung vor 1933 angesichts besonderer Leistungen im schwersten Kampf der Nation gar nicht mehr erhoben werden darf. Darüber ist sich heute schon niemand klarer als die ältesten Kampfgenossen des Führers. Es soll und wird sich allerdings dann auch erweisen, daß die Auslese der Härtesten, die einst im innerpolitischen Kampf vom Leben selbst getroffen wurde, nur ergänzt und bestätigt werden konnte auf der Waage eines Schicksals, das von neuem über Tod und Leben aller entschied.

Fritz Kaiser

Gildners 40. Nachtjagdsieg

Berlin, 16. Febr. (HB-Funk.)

Britenbomber griffen in der Nacht zum Montag wiederum das Ruhrgebiet an, wobei sich der Schwerpunkt der Angriffe auf Köln verdichtete. Trotz der ungünstigen Wetterlage, die mit ihren vielen Wolkenschichten den Briten einigen Schutz bot, griffen die Nachtjäger mit großem Schneid den Feindverband an. Als ersten Gegner erwischte Ritterkreuzträger Oberleutnant Gildner eine Vickers-Wellington, die nach kurzem Beschuß sich flammend aufbäumte. Sicherlich war der Flugzeugführer getroffen. Taumelnd kippte der Bomber dann ab und zerschellte beim Aufschlag brennend. Kurz darauf kam dem erfolgreichen Nachtjäger eine Boeing, eine der viel gepriesenen Viermotorigen vor die Rohre. Der Feuerkampf dauerte länger als der erste. Doch schon nach dem ersten Angriff zogen die beiden Motoren lange Ölfahnen hinter sich her. In einem steilen Abschwung, aus dem der Pilot den Koloß aber nicht wieder abfangen konnte, fiel der Viermotorige kopfüber durch die Wolken. Der Jäger stieß nach und vermochte den Aufschlagbrand festzustellen. Kein Besatzungsmitglied konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Mit diesen beiden Abschüssen hatte Oberleutnant Gildner seinen 39. und 40. Nachtjagdsieg erfochten.

Die deutsche Kampfkraft unversehrt

Der Umfassung überall ausgewichen / Der Massenausfall der Sowjetpanzer

Berlin, 16. Februar. (Eig. Meld.)

Den Unfassungsversuchen der Bolschewisten entziehen sich unsere Truppen immer wieder in geschmeidiger Taktik. Wenn der Feind auch im südlichen Abschnitt der Ostfront manche wichtige Stadt zurückerobern konnte, so hat er bei der planmäßigen Räumung von unseren Mannschaftsbeständen kaum etwas erfaßt und seine Vernichtungspläne sind nicht in Erfüllung gegangen. Auch am Kuban-Brückenkopf und bei Noworossijsk haben seine Angriffe die Hauptkampflinie nicht einzudrücken vermocht. Unsere Kampfflugzeuge leisten dort unten unseren abgeschnittenen Truppen wertvollen Beistand, indem sie auch die im Schutze von Steilhängen sich zum Angriff sammelnden Bolschewisten mit ihren Bomben auseinander sprengen.

Daß namentlich im Donez-Bogen die Sowjets rücksichtslos Material und Menschen gegen unsere Linien vortreiben, hängt vor allem damit zusammen, daß nur noch 6 bis 8 Winterwochen für ihre Offensive übrig bleiben, weil dann die Schlammperiode ihre Panzer bewegungsunfähig macht, und sie bis dahin die Entscheidung erzwingen möchten. Die Aufgabe dieses oder jenes Ortes ist für die Gesamtlage unserer Armee nur von geringer Bedeutung, denn die Tiefe des russischen Raumes verlangt geradezu weitgespannte Bewegungen. Entscheidend für uns ist allein die Erhaltung der Kampfkraft unserer Verbände, die infolge der allmählich sich abzeichnenden Frontverkürzung dichter gestaffelt werden und ihre Versorgungszentren damit auch näher gerückt sehen. Fast zwei sowjetische Armeen konzentrierten ihre Angriffe im Laufe der letzten Tage auf den Kampfabschnitt im Donez-Bogen. Unsere Sturmgeschütze haben unter den vorstürmenden Panzern gewaltig aufgeräumt. Mit fast 100 vernichteten Panzern und 6000 Gefallenen bezahlten die Bolschewisten ihre mißglückten Angriffe. Bei diesen Kämpfen schoß ein Oberleutnant mit seinem Sturmgeschütz allein 27, sein Richtschütze 22 und ein Wachtmeister 17 feindliche Panzer ab.

Teile der sowjetischen Angriffsverbände sind in die nördlichen Außenbezirke von Charkow eingedrungen, wo erbitterte Abwehrkämpfe anhalten. Im Raume von Kursk stellte ein als Reserve eingesetztes SS-Kavallerieregiment in einer der letzten Nächte nach einem Panzerdurchbruch der Bolschewisten in schneidigem Gegenangriff die Lage wieder her. Da die SS-Kämpfer die feindlichen Sicherungen in einem Wald überrumpelt hatten, konnten sich die Bolschewisten von ihrer Stärke kein Bild machen, und wagten daher nicht, bis zum Eintreffen eines zweiten SS-Kavallerieregiments ihre dünnbesetzte Linie anzugreifen. Dann trieben die Schwadronen vereint den Feind aus den besetzten Ortschaften. Südöstlich des Ilmensees, wo nun die Abwehrschlacht seit dem 28. November des Vorjahres zum dritten Male wiederaufiebt, hielten sich unsere Grenadiere, oft bis zum Knie im Schmelzwasser stehend, gegen den Angriff von sechs Divisionen und vier Panzerregimentern, die unter starkem Artilleriefeuer und von zahlreichen Fliegerstaffeln unterstützt, keinerlei Erfolge erzwingen konnten. Jeder Tag ist ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte dieses gigantischen Abwehrkampfes unserer in ruhelosen Ringen unermüdlichen Ostarmee.

An einem Tag 157 Sowjetpanzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront hielten auch gestern an. Mit massierten Panzer- und Infanterieverbänden setzte der Feind seine Durchbruchsversuche fort.

An der Front des Kuban-Brückenkopfes fanden nur Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung statt.

Erfolglose Durchbruchsversuche des Feindes im Donezgebiet brachten ihm hohe Panzer- und Menschenverluste.

Im Raum um Charkow griffen die Sowjets mit weit überlegenen Kräften die Stellungen unserer zäh kämpfenden Divisionen an.

Im Kampf mit feindlichen in die Außenbezirke der Stadt eingedrungenen Teilkräften wurden 20 Panzer vernichtet.

*

Angriffe, die der Feind gegen die deutschen Stellungen nördlich Kursk führte, wurden zurückgeschlagen, örtliche Einbrüche abgeriegelt.

Südöstlich des Jlmensees nahm der Feind seine Angriffe mit zahlreichen Panzern und starker Artillerieunterstützung wieder auf. Hier wie zwischen Wolchow und Ladogasee wurden alle Versuche, unsere Front zu durchstoßen, teilweise durch zusammengefaßtes Abwehrfeuer, teils in harten Nahkämpfen abgewiesen und dabei 93 Panzer vernichtet.

In den gestrigen Kämpfen an der Ostfront verloren die Bolschewisten insgesamt 157 Panzer.

In Tunesien griffen deutsch-italienische Truppen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind an und warfen ihn unter schweren Einbußen an Gefangenen, Waffen und Gerät nach Westen ins Gebirge zurück. Neben vielen Fahrzeugen wurden 23 Geschütze und 97 Panzer vernichtet oder erbeutet. Deutsche Jäger errangen 20 Luftsiege und schossen mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge in Brand.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen während der Nacht Störflüge über Westdeutschland. An der Kanalküste verlor der Feind am gestrigen Tage durch Jagd- und Flakabwehr fünf Flugzeuge, darunter schwere Bomber.

Fünf neue Ritterkreuzträger

Berlin, 16. Februar. (DNB)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Ernst Otto, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Hans-Joachim Wissemann, Kompaniechef in einem Kradschützen-Bataillon; Stabsfeldwebel Ewald Mrusek, Zugführer in einem Feldbataillon; Oberfeldwebel Ernst Wawrok, Zugführer in einem Jäger-Regiment; Feldwebel Edwin Stolz, Zugführer in der Panzer-Jäger-Kompanie eines Grenadier-Regiments.

Feldwebel Edwin Stolz, am 4. Dezember 1912 als Sohn des Handwerkers Johann Stolz in Bühlerthal (Baden) geboren, vernichtete während der Kämpfe Mitte Januar südwestlich von Toropez an einem Tage mit seiner beschädigten Pak in unerschütterlicher Kaltblütigkeit innerhalb kurzer Zeit acht schwere Sowjetpanzer. Seiner Tapferkeit war es mit zu verdanken, daß der Angriff der Bolschewisten erfolgreich abgeschlagen wurde. Feldwebel Stolz, der im Zivilberuf Kaufmannsgehilfe ist, trat 1937 in das Grenadier-Regiment ein.

Gandhis Fastenkur bekommt seinem Gesundheitszustand sehr schlecht, wie Reuter besorgt zugeben muß. Auch in der Berliner indischen Kolonie fand eine Sympathiekundgebung für Gandhi statt.

Generalfeldmarschall von Richthofen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Febr.

Der Führer hat den Chef einer Luftflotte, Generaloberst Freiherr von Richthofen, zum Generalfeldmarschall befördert. Außerdem beförderte der Führer die Generale der Flieger Ritter von Greim und Loerzer zu Generalobersten.

Arbeitsdienstpflicht in Frankreich

Vichy, 16. Februar. (DNB)

Der französische Ministerrat hat am Montag beschlossen, eine allgemeine Arbeitsverpflichtung auf der Grundlage des Gesetzes vom 4. Sept. 1942 einzuführen. Der Ministerrat nahm ein Gesetz an, das die Arbeitsverpflichtung auf alle Franzosen der Jahrgänge 1920 bis 1922 ausdehnt. Die Dauer der Arbeitsverpflichtung ist auf zwei Jahre festgesetzt worden.

150000 Juden eingeschmuggelt

Sofia, 16. Februar. (DNB)

Anglo-Amerikaner haben eine neue Methode gefunden, den arabischen Nahen Osten mit Juden zu durchsetzen. Jüdische „Soldaten" werden in kleinen Kontingenten nach Syrien, Palästina, Transjordanien und dem Irak geschickt. Wenn sie erst einmal einige Wochen an Ort und Stelle gelegen haben, werden ihnen ihre Familien, die bis dahin in Sammellagern gehalten werden, nachgeschickt.

NEUES IN WENIGEN ZEILEN

Der Kommandeur des Grenadierregiments „List", Ritterkreuzträger Oberst Josef Schmidt, München, ist am 28. Januar bei den schweren Kämpfen im Raum von Woronesch gefallen.

Im Hanseatischen Oberlandesgericht zu Hamburg führte Statssekretär Dr. Rothenberger den neuen Präsidenten, Dr. Schmidt-Egk, in sein Amt ein.

Die Goethemedaille erhielten Professor Dr. Euler-Chelpin und Professor Dr. med. Rudolf Klapp, Marburg, beide zu ihrem 70. Lebensjahr, ersterer für seine Forschung auf dem Gebiet der Biochemie, letzterer für seine besondere Verdienste um die Chirurgie.

Der Neubau der spanischen Botschaft in Berlin, Tiergartenstraße 49-51, ist fertiggestellt und dem spanischen Botschafter feierlich übergeben worden.

In Estland sind von den Sowjets 60 000 Menschen hingerichtet worden, wie der finnische Generalkonsul in Göteborg, Hyuninen am Montag in einer Rede bekanntgegeben hat.

Eine große Wolfsplage sucht Portugal heim. Die hungernden Raubtiere brechen nachts in die Dörfer ein und überfallen am hellen Tage die Schafherden.

Die südafrikanische Goldproduktion mußte weiterhin stark eingeschränkt werden, weil die USA die nötigen Maschinen und die anderen Materialien nicht liefert. Washington hat mitgeteilt, daß andere Dinge kriegswichtiger seien als die Produktion von Gold.

Das große argentinische Filmatelier „Sonofilm" in der Nähe von Buenos Aires wurde durch ein Großfeuer fast vollständig zerstört.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (zur Zeit bei der Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser; stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Politische Notizen zum Tage

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der brasilianische Luftfahrtminister Salgado in Recife (Pernambuco) mit dem Oberbefehlshaber der USA-Heeresluftwaffe, General Arnold, dem britischen Feldmarschall Dill und dem Beauftragten für den amerikanischen Versorgungsdienst, General Somervell, Besprechungen hatte. Die drei Generale waren auch bei der Casablanca-Konferenz zugegen gewesen; dann hatten General Arnold und Feldmarschall Dill in Tschungking Besprechungen mit dem Kriegsminister des Marschalls, während Somervell sich in Indien befand, wo er gemeinsam mit Wavell die Birmafront besichtigte. Nichts könnte besser als die Buntheit der Reiseroute, die die drei Militärs fast rund um die Welt führte, die Problematik der feindlichen Kriegführung charakterisieren. Um all ihre Fronten zu versorgen, müßten sie das Vielfache des Schiffsraums bauen können, den sie heute auf Kiel legen. Und auch dann würden sie mehr zum Vergnügen unserer U-Bootleute beitragen, als zur Lösung ihrer tatsächlich nicht mehr lösbaren Nachschubprobleme.

*

In Nordafrika, wird von feindlicher Seite amtlich behauptet, liegen bereits 750 000 Tonnen Eisenerz und 170 000 Tonnen Phosphat zur Verschiffung nach den Vereinigten Staaten und Großbritannien bereit. England wird aus Nordafrika ferner Zink und Bleierz erhalten, während die Vereinigten Staaten Mangan und Kupfer bekommen sollen. Ob die aus agitatorischen Gründen nicht eben bescheiden gehaltene Behauptung von den ¾ Millionen Tonnen Eisenerz zutrifft, kann man mit Fug bezweifeln. Tatsache aber dürfte doch sein, daß die Alliierten der Sowjets erhebliche Mengen Mineralien aus ihrem nordafrikanischen Raub herausholen. Die Erze waren ihnen sicherlich wichtiger als die Franzosen, die sie von der Schreckensherrschaft ihrer selbstgewählten Staatsleute zu befreien vorgaben.

*

„Baltimore Sun" schreibt zu Roosevelts langer und ungeduldig erwarteter Rede über seine Casablanca-Reise, viele Zuhörer hätten mit größter Befriedigung die an China gerichtete Versicherung vernommen, daß die „Bestrafung Japans nicht lange hinter Deutschlands Bestrafung" zurückstehen werde. Die Bedeutung dieses Versprechens könne daran ermessen werden, daß General Arnold, der Chef der amerikanischen Luftwaffe, sofort von Casablanca nach China geflogen sei und gemeinsam mit Wavell Besprechungen mit dem chinesischen Kriegsminister geführt habe.

Wenn der Krieg mit Besprechungen zu gewinnen wäre, so müßten wir Deutschen in der Tat Angst haben, ihn zu verlieren, denn nie und nirgends wurde soviel konferiert und müßig geredet wie in diesem Krieg und im Lager unserer Feinde. Wie Casablanca so gehört auch der Chinaflug des amerikanischen Luftwaffenchefs in die Kategorie der Mauloffensive. Wir sind dergleichen schon allzu sehr gewohnt, um es ernst zu nehmen.

*

Wendell Willkie erklärte am Donnerstagabend, daß die nationale Schuld vor Ende des Krieges wahrscheinlich 300 Milliarden Dollar erreichen würde, und fügte hinzu, er halte es für unwahrscheinlich, daß die gegenwärtige Regierung das hierdurch entstandene Problem werde lösen können. Prophetische Worte, die, wenn sie nicht von einem republikanischen Parteipolitiker gesprochen wären, die Amerikaner zum Nachdenken bringen könnten. Wie die Dinge liegen, wird man sich ihrer aber erst erinnern, wenn es zu spät ist.

Pr.

Die Fibel

Über die Lehre vom Wesentlichen

Die Fibel ist, knapp gedeutet, ein Anfängerbuch. In der Schule ordnet sie den Wissensstoff, der das Kind aus dem Spiel in die Arbeit führt, gleichsam noch mit der gelockerten Miene des vertrauten Spielkameraden. Aber es gibt auch Fibeln für Erwachsene: eine Fibel für Bergsteiger, eine Stilfibel, in der die Grundformen des Stilwandels erläutert werden, eine Hausfibel, die uns das Nebeneinander der landschaftlich und zeitbedingten Hausbauten in Beispielen vor Augen führt; ja, es lassen sich immer neue Fibeln aufzählen, die in die verschiedensten Gebiete einführen.

Vielleicht ist die Fibel in dieser Gestalt ein Kind unserer Zeit. In ihr verkörpert sich symbolisch das Bedürfnis, wieder einfache und klare Lehrformen zu finden. Ihr Gegensatz ist der dickleibige „Wälzer", aus dessen papierner Dschungel man durchaus nicht immer mit einem aufgehellten Kopf zurückkehrt, so gründlich auch der beleibte Band des Wissens jeweils sein Gebiet durchschürfen mag. Das Leben hat seine Anforderungen so vielseitig verzweigt, daß es für den Zeitgenossen kaum möglich ist, überall „zu Hause zu sein".

In dieser Art erzieht die Erwachsenenfibel, das Wesentliche zu sehen, wie es denn überhaupt für all unser Wissen notwendig wird, nicht in der Fülle und allem Beiwerk zu ersticken, nicht um jeden Preis die gelehrte „Vollständigkeit" zu erzwingen, so daß man schließlich vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht, vielmehr gilt es, dem Blick einen freien Horizont zu erhalten. Was ehedem den Witzblättern Muße und Gelegenheit gab, sich an der Karikatur des „zerstreuten" Menschen zu wetzen, das klärt sich heute und in einer Gegenwart, die alles Tätigsein auf Frische, Entschlossenheit und gerade Ausrichtung hin entwickelt, zum Gegenbild des Konzentrierten.

Viel Wust im Kopf erzieht zum Wenn und Aber, klares, gesichtetes Wissen indeß unterbaut den Willen zum Einsatz. Man erinnert sich noch, welch ein ungeheuer massierter Stoff des Geschichtlichen und der geschichtlichen Spekulation in Spenglers Werk vom „Untergang des Abendlandes" angefahren war. Hat es uns für eine willensbildende Sicht auf die Notwendigkeit der nächsten Generation genützt? Kaum. Aber wer sich ein einfaches Lehrbuch der Geschichte zur Hand nimmt, wie es in den Schulen gebräuchlich ist, lernt an den gerafften „Schulbeispielen" des Historischen, was ein Volk zu leisten vermag, wenn es sich selbst vor die Mauer des Landes stellt. In solchem Betracht nützt uns das kleine schmale Lehrkapitel aus den Begebnissen des Freiheitskrieges oder ein fester Blick auf das Panorama des Siebenjährigen Krieges mehr als das umfänglichste Lexikon der Weltgeschichte in allen Zonen und Kulturen. Wo uns das Fieber des Vielwissens bedrängt, laßt uns zur Fibel des Wesentlichen greifen.

We.

Der bunte Weg ins Leben

Das erste Schulbuch als Volksspiegel

Dem Kinde die erste große Pflicht zur Freude werden zu lassen, dazu ist die Fibel eines der wichtigsten Hilfsmittel, denn sie ist das erste Buch, das der kleine Abc-Schütze selbst lesen muß. Wegen dieser ihrer großen Bedeutung wurde im Jahre 1935 die Genehmigung und Neuzulassung von Fibeln von der Entscheidung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung abhängig gemacht.

Damit begann eine umfangreiche Arbeit des Deutschen Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht. Alle 87 in ganz Deutschland benutzten oder zur Genehmigung vorgelegten Fibeln wurden im Zentralinstitut gesammelt. Auf Grund dieses Materials wurde dann ein einheitlicher Fragebogen geschaffen und dieser an sieben Gutachter verschickt, die von Norden nach Süden über das ganze Reich verteilt waren und in ihrem Urteil die besonderen Anforderungen der ländlichen oder großstädtischen Schularbeit an die Fibel geltend machen konnten. Denn zwar sollen die gleichen erzieherischen Grundsätze in allen diesen Büchern zur Anwendung kommen, doch sollen die einzelnen Ausgaben ganz auf die Umwelt des Kindes eingestellt sein, damit es bei seinen ersten Leseversuchen die heimatliche Welt vorfindet.

Welch ein weiter Weg ist es von den öden und bilderlosen Silbenanhäufungen in den Fibeln unserer Großväter, die in den ersten Tagen schon die Schule zu einem Übel stempeln mußten, bis zu den neuen Büchern mit den lustigen lebendigen Bildern. Um anschauliche Darstellungen ranken sich hier kleine Erzählungen, die an die Erfahrungen des jungen Menschen anknüpfen. „Helga hat eine feine Puppe - Helga spielt mit der Puppe - Sie spielt mit ihr Mutter und Kind". Mit einfachen Mitteln und ganz wenigen Worten wird dem kleinen Mädchen ein Spiel beschrieben, das es selbst mit seinen Freundinnen schon oft gespielt hat. Darüber sieht man im Bild das Kind, das eben die Puppe ins Bett bringt, Schere, Nadel und Faden liegen daneben und erinnern an die Arbeit der Mutter, Bank und Bett an das Zuhause. Etwas ernster und gewiß an recht sorgenvolle Augenblicke erinnernd ist die Feststellung: „Bubi hat ein großes Loch in der Hose - die Mutter ist sehr böse". Besonders wenn das Bild daneben den Jungen von der Rückseite zeigt, um das große Loch nachdenklicher Betrachtung recht zugänglich zu machen, damit neben dem Lesen auch etwas Achtsamkeit gelernt wird. Lebensfremd ist also dieses Schulbuch gewiß nicht. Und so gelingt es ihm auch, den kleinen Leser langsam aus seinem engsten Lebenskreis hinauszuführen zu Dingen, die später einmal für ihn wichtig werden: „Soldaten kommen! - die Soldaten kommen!" ist das Bild unterschrieben, das eine mit Musik einmarschierende Truppe zeigt. Vielleicht hat der 6jährige in seinem Dörfchen noch nie richtige Soldaten gesehen und das Buch erschließt ihm Eindrücke, weitet seinen Erfahrungskreis und führt ihn unmerklich auch schon in das nationale Leben ein, ohne daß dies als Arbeit empfunden würde.

In der neuen deutschen Fibel wird die nun einmal unvermeidliche Zeit des bloßen Silbenlesens schnell überwunden, um dem ganzen Wort und sogleich auch der kurzen Erzählung zu weichen. Die Zeichnungen passen sich in starker Vereinfachung dem kindlichen Verständnis an, ohne dadurch an künstlerischem Wert zu verlieren. Das erste Buch, das das Kind kennen lernt, soll auch sein liebstes Buch werden. Schon in den ersten Jahren seiner Schulzeit soll der junge Deutsche eine wirklich lebendige Beziehung zu den Kulturwerten seines Volkes bekommen. Die Leistung der Schule von heute ist die Leistung des Volkes von morgen.

Dr. Peter Jaspers.

KLEINER KULTURSPIEGEL

Heinz Gerhart Zircher, der Bühnenbildner des Badischen Staatstheaters Karlsruhe, wurde aufgefordert, sich in Berlin an der Ausstellung „Das deutsche Bühnenschaffen im Kriege" zu beteiligen.

Am 26. Februar findet im Städtischen Theater zu Heidelberg die Uraufführung der Komödie „Keine Liebe ohne Heimlichkeiten", von Lope de Vega, in der Nachdichtung von Hans Schlegel statt.

In diesen Tagen konnte der elsässische Lyriker Raimund Buchert sein 50. Lebensjahr vollenden. Schon von Jugend an hatte der Dichter eine tiefe Beziehung zur deutschen Sprache, die ihn auch nicht verließ, und der er um so verinnerlichter Ausdruck verlieh, als das Elsaß vom deutschen Stammesland abgetrennt war.

MARCHIVUM

Sportkämpfe im Tempelgelände von Singapur

Die Jubiläumsfeier des japanischen Sieges / Einjähriger Aufbau im neuen Kulturzentrum des Südraums

(Kabel unseres Ostasien-Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 16. Februar.

Der gesamte ostasiatische Raum beging in diesen Tagen den Jahrestag der Eroberung Singapurs. Der Sender von Singapur gab durch den Rundfunk Berichte von den dortigen Feiern, der Parade, den Sportkämpfen und den farbenfreudigen Massenumzügen. Den Mittelpunkt der Singapurer Siegesfeier bildet der dort errichtete japanische Shintotempel, der nach einer Mitteilung des Erbauers, Major Tamura, das Kulturzentrum des gesamten Südraumes werden soll. Der Tempel steht bei dem im vorigen Jahr heiß umkämpften Schlachtfeld von Bukittimah am Nordrande Singapurs. Dieser Tempel ist in reinstem japanischen Stil größtenteils aus von Japan herangeführten Baustoffen errichtet worden und soll nach einer Erklärung seines soldatischen Architekten späterhin mit einem prachtvollen Park und einem Sportstadion umgeben werden, um in Friedenszeiten Ostasiens Olympiade eine würdige Kampfstätte darzubieten. Der einstige englische Rennplatz wird in das Tempelgelände mit einbezogen werden, ebenso der ehemalige Royal-Singapur-Golf-Club, woraus man sich einen Begriff über die Ausdehnung dieses Tempelgeländes machen kann. Daß gerade eine religiöse Weihestätte Mittelpunkt des Sportlebens ist, mag anderswo verwundern. Der japanische Shintokult dagegen ist wesentlich weltlicher als unsere Religionsbegriffe. Die Shintotempel sind Mittelpunkte der nationalen und soldatischen Ethik und auch Japans bisher größte sportliche Veranstaltung, die alljährlichen Meiji-Kämpfe, finden unter dem Patronat des Tokioter Meiji-Tempels statt.

An der Singapurer Feier nahmen alle malaiischen und Hauptplätze des Großraums teil. Ein besonders farbenfreudiges Bild bot Manila, wo die spanisch beeinflußte Bevölkerung für Festumzüge mit prächtig geschmückten Wagen und leuchtendem Blumenflor einen besonders entwickelten Sinn hat. In einem der größten Theater Tokios wird das Schauspiel „Von Singapur bis Shonanto" aufgeführt, das das angsterfüllte Leben der japanischen Kolonie in Singapur unter britischer Herrschaft zeigt und seine Wendung zum Guten, sobald Japans Sonnenflagge über der einstigen englischen Zwingburg Ostasiens flatterte.

Auch japanische Generäle erzählten der Presse Erinnerungen. Die Festartikel der Zeitungen ergaben von dem heutigen Shonanto (der neue japanische Name von Singapur, welcher Südlicht bedeutet) folgendes Bild: „War es wirklich erst vor einem Jahr, als Zehntausende verstörter waffenloser britischer Soldaten in diesen Straßen herumstanden, als der Verkehr stillstand, alle Läden und Häuser ängstlich verschlossen waren und nur einige Chinesen mit kalkweißen Gesichtern umherirrten und der ekelhafte Geruch brennender Öltanks in dichten Schwaden die Stadt durchzog? Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke waren zerstört und lichtscheues Gesindel trieb sein Wesen. Dann packten die Japaner freudig und bereitwillig, von der gesamten Bevölkerung unterstützt, die Aufgabe des Wiederaufbaues an. Zuerst wurden die Wasserwerke ausgebessert, denn Wasser ist in einer tropischen Großstadt das wichtigste Erfordernis für Leben und Gesundheit. Elektrizitäts- und Gaswerke folgten. Die Läden öffneten zaghaft blinzelnd ihre Augen und der Handel begann wieder und der Hunger, diese schwere Gefahr für jede vom Kriege betroffene Großstadt, wurde vermieden. Schon im März kam der Japaner Odate an, den das japanische Militär zum Bürgermeister ernannt hatte und dann kamen täglich weitere japanische Ingenieure und Techniker an, welche in wortkarger, unermüdlicher Arbeit Vorzügliches leisteten. Weit sprangen die Parks und alle Vergnügungsstätten auf, gerade auch solche, die vorher nur der exklusiven britischen Vornehmheit gedient hatten. Wo einst Englands elegante Damen, Offiziere und reiche Handelsherren ihr stolzes Luxusleben führten, spielen jetzt Chinesen, Inder und Malayen Fußball. Schon kocht Singapurs weltberühmter Hafen wieder von Arbeit. Neue Warenschuppen entstehen. Versenkte Schiffe tauchen dank der japanischen Geschicklichkeit aus ihren Wassergräbern wieder auf und Dampfer und Motorboote laden und entladen ihre Frachten. Japans Großbanken und Zeitungen haben Englands vormalige Geschäftspaläste bezogen und über allem regiert mit weiser Hand Japans militärische Verwaltung, unterstützt von den Zivilberatern, die die japanische Wehrmacht aus den führenden japanischen Staatsmännern und der erfahrenen Geschäftswelt berief. Über dem gesamten brausenden Leben dieses Shonanto, das die Metropole des von Japan regierten Südraumes geworden ist, leuchtet mit unsichtbaren aber überall empfundenen Schriftzeichen der Wahlspruch: „Asien den Asiaten". Keine rassischen oder gesellschaftlichen Schranken stehen mehr wie einst zwischen der Bevölkerung Singapurs und den Herren der Stadt. Vielmehr empfinden die Malayen, Inder und Chinesen die Japaner als ihre Brüder, die zwar weiter fortgeschritten sind und darum das natürliche Recht haben, die Führung auszuüben, die aber mit den geführten Völkern Ostasiens das gleiche Empfinden und das gesamte Leben teilen.

43,3 Millionen BRT wurden gesichert

Der erfolgreiche Einsatz deutscher Sicherungsverbände im Jahre 1942

(DNB) Berlin, 16. Febr.

In den deutschen Wehrmachtsberichten werden Erfolge unserer Sicherungsverbände in der Bekämpfung feindlicher Flugzeuge, U-Boote und Schnellboote oft erwähnt. Deren eigentliche Aufgabe, die Seeverbindungen zwischen deutschen und besetzten Häfen gegen Feindeinwirkung aufrecht zu erhalten, kann jedoch der Lage der Dinge nach nur in zusammengefaßten Meldungen gewürdigt werden. So hatten Sicherungsverbände eines Marinegruppenkommandos im Jahre 1942 die außergewöhnlich hohe Zahl von 17 707 Schiffsgeleiten durchzuführen. Unter den gesicherten Schiffen befanden sich Kriegsschiffe auf 2208 Fahrten, Lazarettschiffe auf 70 Fahrten und Handelsschiffe auf 15 429 Fahrten. 43,3 Millionen BRT wurden hierbei bewegt.

In zahlreichen Fällen wurden die Geleite von feindlichen Fliegern, U-Booten und Schnellbooten angegriffen. Auch brachte der Feind die Minenwaffe auf den Seeverbindungswegen stark zum Einsatz. Dennoch hielten sich die deutschen Verluste in mäßigen Grenzen.

Diese Sicherungsverbände haben im Jahre 1942 1974 Minen geräumt, 99 Flugzeuge abgeschossen, etwa 25 feindliche U-Boote vernichtet, 22 Schnellboote sicher und sechs wahrscheinlich versenkt. In Wind und Wetter und besonders in den zahlreichen Kampfhandlungen erwiesen die Sicherungsverbände den hohen Grad ihres seemännischen und kämpferischen Könnens. Ihr Einsatz dient vor allem der europäischen Gesamtwirtschaft. Der Oberbefehlshaber dieses Marine-Gruppenkommandos hat kürzlich allen Besatzungen der ihm unterstellten Sicherungsverbände seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Leistungen im Jahre 1942 ausgesprochen. In dem Erlaß erwähnt er besonders das technische Personal, das in unermüdlicher Arbeit oft ohne Werfthilfe in den entlegensten Gebieten die Boote fahrbereit hielt und den notwendigen Dauereinsatz ermöglichte.

Ein Jahr Agraraufbau im besetzten Osten

Landbaugenossenschaft statt Kolchos / Prämien für erhöhte Leistungen

Heute vor einem Jahre erließ der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Rosenberg, die neue Agrarordnung, jenes große Reformwerk, das in mehreren Etappen von der kollektivistischen Bodennutzung in Form der Kolchosen zur individuellen Bodennutzung führen sollte.

Was ist nun in diesem Jahre, in dem die neue Agrarordnung herrschte, erreicht worden? Die deutsche agrarische Neuordnung führte zunächst auf der ganzen Linie die Umwandlung der Kolchose in Gemeinwirtschaften durch. Diese Gemeinwirtschaften sollten aber von vornherein nur Übergangserscheinungen bleiben. Sie stellten insofern bereits eine grundsätzliche Umkehr dar, als das Hofland, das das Mitglied des Kolchos bisher bloß zur Nutzung besaß, nun zum Privatbesitz erklärt wurde. Es wurde von Steuern befreit, konnte auf Antrag vergrößert werden, wurde in der Viehhaltung von allen bisherigen Einschränkungen erlöst. Das Ackerland der Gemeinwirtschaft dagegen wurde auch weiterhin gemeinschaftlich bearbeitet. Weit tiefgreifender war daher die andere Form der agrarischen Neuordnung, der Übergang von der Gemeinwirtschaft zur Landbaugenossenschaft. Dieser Schritt führte bereits mitten hinein in individuelle Bodennutzung. Bodenbearbeitung und Saat stehen zwar auch in der Landbaugenossenschaft im Zeichen der gemeinschaftlichen Durchführung, aber die Pflege der einzelnen Felder, die Ernte und ihre Verwertung wurden den einzelnen Familien übertragen. Es wurde daher eine Aufteilung der Fruchtfolgeschläge in Feldstreifen vorgenommen, die in jedem Jahre denselben Familien zugeteilt werden sollten.

Der Übergang von der Gemeinwirtschaft zur Landbaugenossenschaft konnte allerdings nur allmählich erfolgen, nur dort, wo die Gemeinwirtschaft durch ihre Leistung, durch ihren Ablieferungswillen, ihre Fähigkeit zur Aufteilung der Felder im Sinne der individuellen Bodenbewirtschaftung unter Beweis gestellt hatte. Auch blieb der Anbauplan bei der Landbaugenossenschaft Sache der leitenden Stellen. Die Einheitlichkeit der Feldbearbeitung mußte gewahrt bleiben. Zug- und Nutzvieh sollten gruppenweise oder einzeln an die Mitglieder der Landbaugenossenschaft verteilt werden, während die großen Landmaschinen im Besitze der Maschinentraktorenstationen oder der Landbaugenossenschaft blieben. Von der Gesamternte wurde im übrigen eine bestimmte Naturalabgabe erhoben. Was darüber hinaus geerntet wurde, wurde der Familie, die die Felderstreifen bearbeitete, überlassen, sei es zum eigenen Verbrauch, sei es zum Verkauf. Die bäuerliche Familie war also an der intensiven und erfolgreichen Bodenbearbeitung persönlich interessiert.

Neben der Landbaugenossenschaft sollte auch der bäuerliche Einzelhof, da wo die betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen dafür vorlagen, im besetzten Osten wiederhergestellt werden. Die Aufteilung des Bodens in Einzelhöfe sollte erfolgen, wenn das erforderliche Zugvieh und Inventar vorhanden war, sollte vor allem zugunsten der tüchtigsten Bauern vorgenommen werden. Das in ganz großem das Programm, das Reichsminister Rosenberg vor einem Jahre verkündete.

Nun stehen wir vor einer neuen Etappe in der Fortführung der agrarischen Neuordnung. Inzwischen wurden etwa zwei Millionen Bauern das Land zur Einzelnutzung zugeteilt, insbesondere in den nördlichen Gebieten, in denen die natürlichen Voraussetzungen für die kleinbäuerliche Einzelwirtschaft günstiger liegen als beispielsweise in der Ukraine. Aber auch in der Ukraine ist die Landaufteilung planmäßig in Angriff genommen worden. Für die Umwandlung der Gemeinwirtschaften in Landbaugenossenschaften sind in erster Linie diejenigen Gemeinwirtschaften ausgewählt worden, die die besten Leistungen aufwiesen. In den Gemeinwirtschaften selbst ist die Hofwirtschaft der Bauern gefördert und so die Einzelnutzung des Bodens vorbereitet worden. Bereits im vergangenen Jahre haben etwa zwanzig Bauern ein vergrößertes Hofland mit formeller Besitzübertragung und Aushändigung einer Urkunde zugeteilt erhalten. Diese Vergrößerung der Hofparzellen wird nunmehr systematisch fortgesetzt werden. Auch bei den übrigen Bauern wurde auf dem Wege der Pacht vielfach die Hoflandnutzung vergrößert. Geschlossene Einzelwirtschaften, also eigentliche Bauernhöfe, sind jedoch wegen der technischen Schwierigkeiten bisher nur in Einzelfällen geschaffen worden. Kennzeichnend für das Tempo der Reform ist indes, daß bereits neun Monate nach der Verkündung der Agrarordnung in der Ukraine 10,4 Prozent der Gemeinwirtschaften in Landbaugenossenschaften übergeführt wurden.

In den Grundsätzen für die Durchführung der Agrarordnung im Jahre 1943 heißt es, daß die Reformen mit allem Nachdruck fortgeführt werden sollen. In der Ukraine allein soll in diesem Frühjahr bei weiteren 10 Prozent der Betriebe eine Vergrößerung des Hoflandes vorgenommen werden und sind bereits etwa 2500 Betriebe in Landbaugenossenschaften umgewandelt worden. Als Mindestleistung ist im besetzten Osten die Umwandlung von weiteren 20 Prozent der Gemeinwirtschaften in Landbaugenossenschaften vorzunehmen. Der Einzelhof braucht übrigens keineswegs überall das Endziel der Agrarordnung zu sein; aus der besonderen Agrarstruktur des Ostens heraus wird in manchen Gebieten die Zusammenfassung von Einzelwirtschaften in der Landbaugenossenschaft die gesundeste Form der individuellen Bodennutzung bleiben.

Mit diesen Reformmaßnahmen soll die bäuerliche Bevölkerung von dem verhaßten Kolchossystem befreit werden, gleichzeitig muß es Zweck der Reform sein, die agrarische Leistung der besetzten Ostgebiete zu stärken, damit die deutsche Wehrmacht, damit die Zivilbevölkerung im Osten und damit die Länder Europas auch ihren Anteil an der landwirtschaftlichen Entfaltung des Ostens haben. Aus diesem Grunde auch werden nunmehr im Osten für erhöhte Produktionsleistungen Prämien gewährt werden, die einen verstärkten Anreiz zur Leistungssteigerung bedeuten werden. Für Getreide und Ölsaaten werden feste Ablieferungskontingente und für die tierischen Erzeugnisse bestimmte Abgabeverpflichtungen bekanntgegeben werden. Die Ablieferungspflicht ist ja für den deutschen Bauern längst eine selbstverständliche Kriegspflicht geworden. Sie muß auch vom besetzten Osten voll erfüllt werden, wobei es sich nicht um eine Steuer, sondern um einen pflichtmäßigen Verkauf der Überschüsse handelt. Je mehr der Bauer an Agrarerzeugnissen abführt, je bessere Erträge er erzielt, um so größer bleibt im übrigen immer sein eigener Naturalanteil.

Sämtliche Marktleistungen geben dem Bauern einen Anspruch auf den Erwerb gewisser Waren. Die Prämienscheine lauten auf Punkte, die als Bezugsausweise für den Bezug von Spiritus, Zucker, Süßstoff, Salz, Zündhölzer, Kleineisenwaren, Rasierapparate usw. gelten. Die Ausgabe dieser Prämienscheine erfolgt durch die landwirtschaftlichen Erfassungszentralen.

Es kann schon heute gesagt werden, daß die beschleunigte Fortführung der agrarischen Neuordnung auf die Produktionsergebnisse und auf die Versorgung der Bevölkerung günstige Rückwirkungen haben wird. Der Bauer kann wieder im Osten seine Tatkraft und seine Initiative, seine selbständige Leistung, seine Liebe zum Boden, sein eigentliches Bauerntum entfalten, zum eigenen Nutzen ebenso wie zum Nutzen der städtischen Bevölkerung und der deutschen Führung, die ihr Hauptziel darin sieht, die Kornkammer des Ostens wieder organisch mit den agrarischen Bedarfsgebieten Europas zu verbinden.

Den Kameraden das Leben gerettet

(DNB) Berlin, 16. Febr.

Im Raum von Rschew warfen kürzlich deutsche Truppen den in ihre Stellung eingedrungenen Feind im Gegensteß wieder zurück. Weit voraus, an der Spitze seiner Stoßtruppe, kämpfte ein Oberfeldwebel, Zugführer in einem Pionier-Bataillon. Handgranate um Handgranate warf er in die dichten Massen der weichenden Sowjets und trieb diese von einem Stützpunkt zum anderen vor sich her. Als seine Handgranaten verbraucht waren, kämpfte er mit Beutehandgranaten, die überall herumlagen, weiter. Eine von diesen rutschte ihm beim Werfen nach rückwärts aus der Hand. Sie wieder aufzuheben und fortzuschleudern war keine Zeit mehr. Die dem Oberfeldwebel dichtauf folgenden Soldaten waren in höchster Gefahr. Er warnte sie durch raschen Zuruf und warf sich dann selbst auf die brennende Handgranate, um mit seinem Körper die Splitter aufzufangen. Der Pionieroberfeldwebel fiel, aber seine bewußte Selbstaufopferung rettete seinen Kameraden das Leben.

Reichtum eines Frauenherzens

Gedächtnisfeier für Annette v. Droste-Hülshoff

Die „Droste" vereinte mit ihrer dichterischen Begabung ein ungewöhnliches musikalisches Talent und verstand auch mit Zeichenstift und Pinsel umzugehen. Das Lebensbild dieser ungewöhnlichen Frau zeichnete eine Gedächtnisfeier der „Gedok" (Mannheim). Vor kurzem erst hatte ein Mannheimer Freund der Gedok im „Fürstenhäuschen", Annettes Tuskulum bei Schloß Meersburg, handschriftliche Liedkompositionen der Dichterin entdeckt. Die Wiedergabe solcher Lieder, vereint mit Dichtungen der Droste, die Lesung von Stellen aus ihrem Briefwechsel und die Uraufführung einer Kammerkantate „Dem Genius der Annette von Droste-Hülshoff", die der junge Leipziger Komponist Fred Lohse eigens zu diesem Anlaß schrieb, ließ den inneren Reichtum dieser Frau ahnen.

Die Schauspielerin Thilde Ondra-Hölzlin schöpfte in ihrer Lesung die frauliche Wärme der Dichterin aus, deren Liebessehnsucht in der mütterlich-freundschaftlichen Zuneigung zu Levin Schücking späte Erfüllung fand. Briefe Schückings an Annette, Gedichte, aus denen die Naturverbundenheit der Westfälin, die verhaltene Herbheit und gespensterhafte Stimmung im Moor ihrer heimatlichen Landschaft sprach, las eindrucksvoll Friedrich Hölzlin vom Nationaltheater. Margarete Keilbach brachte drei schlichte Melodien der Droste am Klavier zum Vortrag und übernahm die Begleitung zu den Liedern, deren volksliedhafter Anspruchslosigkeit die Sopranistin Anny Westin-Leuner in warmer Empfindung gerecht wurde. Annemarie Erhardt-Hoffmann (Geige) und Erich Storck (Cello) vereinten sich mit Sängerin und Pianistin zur Wiedergabe der Kammerkantate Fred Lohses, der zu der sommertrunkenen Ruhe des Gedichtes „Im Grase", den liebevollen Versen „An meine Mutter" und den tröstlichen „Letzten Worten" eine kongeniale Musik schuf. Der Dank der Zuhörer war aufrichtig und herzlich.

Erna Knobloch

„Don Juan und Faust"

Zur Grabbe-Inszenierung im Nationaltheater

Der Dramatiker Grabbe hat in seinem 1829 geschaffenen Werk, das augenblicklich im Nationaltheater Mannheim vorbereitet wird, die beiden in Don Juan und Faust verkörperten Lebensanschauungen – hier den sinnenhaften Erdenmensch, dort den geistig zur Vollendung Strebenden – gegenübergestellt. Immerhin war es ein kühnes und für Grabbes groß planende Art bezeichnendes Unterfangen, die Gestalten, die durch Mozarts Oper und durch Goethes Lebenswerk zu festen Vorstellungen gewachsen sind, einmal unmittelbar in Gegensatz zu bringen. In dem Drama stehen übrigens die schönen Worte, die Grabbes ideales Bekenntnis enthalten:

„Was ist mir näher als das Vaterland?
Die Heimat nur kann uns beseligen . . .
Nicht Faust wär ich, wenn ich kein Deutscher wäre.
O Deutschland! Vaterland! Die Träne hängt
Mir an der Wimper, wenn ich dein gedenke!
Kein Land, das herrlicher als du, kein Volk,
Das mächt'ger, edler als wie deines!"

Die größte ungarische Filmgesellschaft „Hunnia" schaltet sich mit einer neuartigen Einführung in die Bestrebungen nach der künstlerischen Verbesserung des ungarischen Films ein. Es finden allwöchentlich Filmabende ausschließlich für Schauspieler, Regisseure und Hersteller statt, damit sie neue Kenntnisse und Anregungen für ihre Arbeit gewinnen können. Zur Vorführung gelangen in erster Linie deutsche Filme.

Schöpfer des Kinderbilderbuches

Ein deutscher Maler, der, wie der Dichter Ludwig Finckh einmal schrieb, „aus dem Volksherzen herauskam", ist der nunmehr 80jährige Deutsch-Schweizer Ernst Kreidolf. Am Fuße der Zugspitze kristallisierte sich Kreidolfs reizendes Märchen, vom Herrn Schlüsselblum und Frau Enziane Himmelblau. Die „Blumenmärchen" leiteten ein neues Zeitalter des deutschen Kinderbilderbuches ein. Kreidolf stellte als Erster das Kind in eine zaubervolle Wirklichkeit der Naturwunder; und nicht nur das Kind, sondern auch den Erwachsenen. Kreidolf ist zumeist sein eigener Dichter. Wie Wilhelm Busch hat er zuerst seine Zeichnungen und hinterdrein die Verse dazu geschaffen. Und diese Verse haben seinen ganz persönlichen volkstümlichen Ton.

Paul Wittko.

Die größte Eishöhle der Welt

Im Gau Salzburg ist von deutschen Höhlenforschern eine Rieseneishöhle im Tennengebirge neu entdeckt worden. Mit 30 000 qm Eisfläche und 40 km eisbedeckten Gängen ist diese unterirdische Märchenwelt die größte aller bisher erschlossenen Eishöhlen der Welt. Sie übertrifft an Ausdehnung und Mächtigkeit die der berühmten Mammuthöhle von Kentucky in USA. Der eigentliche Entdecker war der Naturforscher A. v. Posselt-Czorich. 50 Jahre später wurde sie von Prof. Mörck von Mörckenstein mit seinem Freunde Pehanny systematisch erforscht. Mörck, der im Weltkriege gefallen ist, wurde in einer dieser Höhlen auf seinen eigenen Wunsch beigesetzt. Die Höhlen befinden sich in ungefähr 2000 m ü. M. Jedes Frühjahr, wenn die Eishöhle erneut begangen wird, müssen 4-5 to Eisbarrieren gesprengt werden, um überhaupt in die Hallen und Stollen zu gelangen. Die größten Höhlen sind 50-60 m hoch. Ak.

Neues Schrifttum

Feldposthefte

Welch eine gehaltvolle Dichte auch im gedrängten Umriß eines für die Frontsendung geeigneten „Feldpostheftes" sich zu sammeln vermag, erweist die in solchem Kleindruck erschienene Erzählung „Das große Los" von Hermann Fris Busse, die den Kreislauf des Lebens mit allem Auf und Ab spiegelt. Auch in den zahlreichen anderen Feldposthäften des gleichen Verlages (Bertelsmann-Feldposthefte) ist der Wille ersichtlich sowohl die klassische wie auch die zeitgenössische gute Erzählung in dieser handlichen Kurzform zu bieten, Goethes eigenartige „Novelle", Gottfried Mellers „Der Schmied seines Glückes", Schillers „Verbrecher aus verlorener Ehre", aber auch Gerstäckers spukhafte Begebenheit „Germelshausen", Georg von der Vrings reizvoll blühende Geschichten „Junge Liebe", Walter Vollmers naturwüchsige Erlebnisse „Aus meiner Waldhütte" und viele andere zeitgenössische Federn.

Das Glück dieses Sommers

Stefan Sturm schrieb die vom korngelben Licht eines Sommers besonnte, romantisch erfüllte, vom Volkslied stimmungsvoll angerührte, im schwärmenden Empfinden schön bewahrte Novelle um eine junge Liebe, die als unverlierbares Bild und Erlebnis einen Soldaten ins Feld begleitet. (Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. 60. S.)

Dr. Oskar Wessel.

MANNHEIMER KUNSTLEBEN

Das 4. Sinfonie-Konzert findet am 18. Februar statt. Es spielt das Nationaltheater-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Eugen Bodart.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Mittwoch. Reichsprogramm: 16.00-17.40 Uhr Unterhaltungsmusik; 18.20-19.00 Uhr Zeitspiegel; 19.00-19.15 Uhr Seekrieg und Seemacht; 19.30-19.35 Uhr Frontbericht; 19.45-20.00 Uhr Politischer Vortrag; 20.10-21.00 Uhr „Musik, die nie verklingt"; 21.00 bis 22.00 Uhr Aus dem „Zigeunerbaron". – Deutschlandsender: 11.30-12.00 Uhr Über Land und Meer; 17.15-18.30 Uhr Bach, Haydn, Mozart; 20.15-21.00 Uhr Salzburger Mozarteum-Orchester; 21.30-22.00 Uhr Musik von Weber.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Mittwoch, den 17. Februar 1943

Der Zentaur

Ein merkwürdiges Fabelwesen, dieser Zentaur, von dem die griechische Sage wußte, daß er halb Pferd halb Mensch gewesen wäre. Anatomisch mag man dieser Sache nicht nachgrübeln. Auch die beiden Urlauber, die im Park am Wasserturm gerade die steinerne Zentaurengruppe knipsten, machten sich darüber weniger Gedanken als über die Frage, wieso es die unbekleidete Dame, die da auf dem Rücken des Zentaurenpferdes entführt zu werden scheint, auch im Winter aushielte, so kühl zu sitzen. „Mensch", murmelte der eine, „die sollten se mal zum Arbeitseinsatz abholen! Immer so rumsitzen und ohne Punkte!" Aber dann machte das Fotogerät „Knips!" und mit gutmütigem Humor trollten sie von dannen ...

Zwei, drei Tage später wiederholte sich eine ähnliche Szene in der Straßenbahn. Eine junge, adrett angezogene Frau stieg ein und hatte so einen kleinen frischen Hauch von Optimismus um sich. Aber da hockte neben mir so etwas wie ein grollender „Zentaur", den offenbar die Krebs- und Kummerschere irgendeines menschlichen Ärgers auf seiner Arbeitsstätte gezwackt hatte, und murmelte nicht unvernehmlich eine Bissigkeit in seinen nicht vorhandenen Schnurrbart: „Sollte auch mal lieber arbeiten gehn!"

Die junge Frau hatte nicht nur flinke Augen, sondern auch mausspitze Ohren, so daß ihr die zeitgenössische Anmerkung des brummelnden Widersachers nicht entgangen war. „Wenn es Sie tröstet, lieber Mann, ich gehe nämlich arbeiten!" sagte sie.

Soweit dieses kleine Idyll ohne Bedeutung. Ohne Bedeutung? Wie, was? Weil jemand Weibliches gerade mal nett angezogen war? Oder weil der unbekannte „Zentaur" gerade in schlechter Laune sich befand? Hätte er nicht am liebsten wie der steinerne Kollege am Wasserturm besagte junge Weiblichkeit grimmig huckepack genommen, um sie höchstpersönlich beim Arbeitsamt abzuliefern? Eifer ist gut, liebe Zeitgenossen, aber manchmal schmeckt er nach was anderem. Es wird schon dafür gesorgt, daß niemand müßig „auf hohem Roß" sitzen bleibt. Aber deshalb braucht keiner mit ingrimmig trappelnden Zentaurenhufen irgendjemand Unbekanntem auf die Hühneraugen zu treten ... w.

KLEINE STADTCHRONIK

Meister der deutschen Oper

Zum zweiten Male singt und spielt das Mannheimer Nationaltheater fürs WHW. Es wird seine Solisten, das Orchester und den Singchor aufbieten, um den Besuchern aus nah und fern einige erlebnis- und genußreiche Stunden zu vermitteln. Aus einem vollen Dutzend deutscher Opern werden musikalische und gesangliche Kostbarkeiten zu Gehör kommen. Wer sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen will, besorge sich umgehend Karten für die Großveranstaltung. Sie werden in den Vorverkaufsstellen und an der Theaterkasse ausgegeben.

Wie werden Lehrlinge aus stillgelegten Betrieben untergebracht?

Um die Ausbildung der Lehrlinge in Betrieben des Handwerks, die auf Grund der Verordnung zur Freimachung von Arbeitskräften für kriegswichtigen Einsatz stillgelegt werden, sicherzustellen, wird die Handwerksorganisation entsprechende Vorkehrungen treffen. Es kommt entweder eine Unterbringung von Lehrlingen aus stillgelegten Betrieben in Betriebe mit kriegswichtiger Beschäftigung im gleichen Berufe oder die Zusammenfassung in Gemeinschaftslehrwerkstätten in Betracht.

Verpflichtungsfeier der Schüler. Zu der am heutigen Mittwoch, 10 Uhr, im Nibelungensaal stattfindenden Verpflichtungsfeier der zum Kriegshilfseinsatz der Luftwaffe einberufenen Schüler der Höheren Schulen sind auch die Eltern herzlich eingeladen.

Mit dem EK I wurde Uffz. Erich Hans Schild, Flugzeugführer, C 4, 17, ausgezeichnet.

Das EK II wurde Obersoldat Fritz Volz, Seckenheim, Meersburger Straße 32, verliehen.

Wir gratulieren. Den 80. Geburtstag feierte Josef Ackermann, Industriestr. 37.

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiert Philipp Förster, Uhlandstr. 37. Förster zählt zur alten Garde, die noch unter Papa Benz am Velo gearbeitet hat und die Entwicklung des einheimischen Fabrikats bis zu den weltberühmten Rennwagen und eleganten Luxusfahrzeugen miterlebt und miterarbeitet hat. Manche Polsterung, die bei der Bewertung auf so mancher Schönheitskonkurrenz dem Wagen den letzten Schliff, die vornehme, elegante Note gab, ist durch seine Hände gegangen, oder wurde, als er später zum Meister aufrückte, unter seiner Leitung angefertigt.

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen heute die Eheleute Georg Vath und Frau Margarete, geb. Scherdel, Riedfeldstr. 24.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert das Ehepaar August Lutz und Frau, geb. Balzer, Schönau-Siedlung, Dirschauerweg 5.

Der Meldebogen öffnet das Tor zum Einsatz

An jedem Arbeitsplatz wird die „Neue" auf gute Kameradschaft stoßen

Inzwischen wird auch der letzte Meldebogen von den nimmermüden Blockleitern den Meldepflichtigen zugegangen sein. Vorerst einmal den Männern unter 65 Jahren, die keine 48 Stunden in der Woche arbeiten, sowie den Frauen zwischen 17 und 45 Jahren, die keine Kinder haben. Und nun sitzen manche verzagt vor dem unausgefüllten Bogen und grübeln etwaige Vorbehalte aus. Jahrzehnte vielleicht sorgten sie sich lediglich um ihren Haushalt, hatten das Wohlergehen ihres Mannes im Auge, derweilen bereits Tausende ihrer Mitschwestern, die ihren Mann an der Front haben, unseren Soldaten die Waffen schmieden halfen. Mit dem Meldebogen ist es nun auch für sie Ernst geworden. Jedes Lamentieren, aus diesen und jenen Gründen nicht arbeiten zu können, wird nichts fruchten. Nur eines hilft: über den Schatten der kleinlichen Hemmungen zu springen und die unzeitgemäße bürgerliche Abgeschiedenheit aufzugeben. Die kommenden Tage des Einsatzes werden darüber belehren, daß die Frau, die der berufstätigen Arbeit entwöhnt ist, jede kameradschaftliche Hilfe und Unterstützung findet, deren sie bedarf.

Am Donnerstagabend werden die Blockleiter die Meldebogen wieder abholen. Dabei ist zu beachten, daß keine ärztlichen Atteste beigelegt werden dürfen. Es kann immer nur bei verminderter Einsatzfähigkeit durch Krankheit oder ein Gebrechen der Name des behandelnden Arztes vermerkt werden. Eine Nachprüfung durch den Amtsarzt des Arbeitsamtes wird besondere Fälle rasch und für beide Teile in gerechter Weise klären. Für den abgegebenen Meldebogen händigt der Blockleiter eine Bestätigung aus. Sie ist gut aufzubewahren, da sie als Ausweis dafür dient, daß der geforderten Pflicht genügt wurde. Es könnte ja der Fall eintreten, daß späterhin Strafbestimmungen darüber erlassen werden für solche, die den ausgehändigten Meldebogen nicht ordnungsgemäß zurückgeben ließen.

Die Wartezeit wird nicht lange währen. Bereits in der kommenden Woche will das Arbeitsamt die ersten Arbeitspflichtigen in die Betriebe einweisen, wobei darauf gesehen wird, daß den Frauen auch typische Frauenarbeit zugeteilt wird. In den ausgesprochenen Landorten wird in erster Linie darauf Wert gelegt, daß sich die Reihe der für die Landarbeit unbedingt erforderlichen Arbeitskräfte schließt. hk.

Das Bestellscheinverfahren für Setzpflanzenbezug

Das muß der Brachland- und Kleingärtner wissen

Die rechtzeitige und ausreichende Versorgung sämtlicher Brachland-, Hausgarten- und Kleingärtner mit Setzpflanzen ist nach der bereits abgeschlossenen Aufstellung von Kundenlisten für den Sameneinkauf die wichtigste Aufgabe zur Sicherung einer guten Gemüseernte für unsere Selbstversorger. Bekanntlich hat sich der Erwerbsgartenbau mit aller Kraft in den Dienst dieser Sache gestellt und wird vom Frühjahr bis zum Ausgang des laufenden Anbaujahres imstande sein, die benötigten Mengen von Setzpflanzen in einwandfreier Qualität zu liefern und so den auch seit dem Vorjahr noch wesentlich gestiegenen Bedarf der gartenbauenden Bevölkerung befriedigen. Um jedoch die Erwerbsgärtner bei dieser - unter den erschwerten Kriegsverhältnissen besonders mühevollen und deshalb auch besonders anerkennenswerten weiteren Leistungssteigerung zu unterstützen und jeden Leerlauf mit kostbarem Saatgut zu vermeiden, muß jeder einzelne örtliche Gartenbaubetrieb einen wenigstens annähernd genauen Überblick darüber haben, wieviele Kunden er den Sommer über beliefern soll.

Für sämtliche Brachland-, Hausgarten- und Kleingärtner Mannheims, die vom Gartenbeauftragten der Kreisleitung einen Gartenausweis erhalten oder einen solchen beantragt haben, wird deshalb zum Bezuge aller für 1943 benötigten Setzpflanzen nunmehr ein Bestellscheinverfahren eingerichtet. Die entsprechenden Vordrucke können ab heute, 17. Februar, laufend bei den Ortsgruppen abgeholt werden. Es wendet sich diesmal jeder an diejenige Ortsgruppe, in deren Bereich er wohnt, also nicht an die Ortsgruppe, in deren Bezirk der Garten liegt. Der Formbogen ist alsbald auszufüllen, wobei vor allem die links oben geforderten Angaben über Buchstabe oder Nummer des Gartenausweises und Ursprungsortsgruppe sowie die Größe des Gartens nicht vergessen werden dürfen, da sie für die weitere Bearbeitung der Bestellscheine unerläßlich sind.

Während nämlich die Ausgabe der Bestellscheine in der Ortsgruppe der Wohnung erfolgt, wird aus naheliegenden Zweckmäßigkeitsgründen der Pflanzenbezug jeweils auf diejenigen Erwerbsgärtnereien umgelegt, die dem Garten des Bestellers am nächsten sind. Wohnt also jemand in den A-Quadraten und hat seinen Garten draußen beim Tierasyl, so holt er seinen Bestellschein zunächst bei der Ortsgruppe Friedrichspark ab, füllt ihn aus und bringt ihn, da die Bestellung natürlich streng persönlich gilt, unter Vorweisung des Gartenausweises auf diese Ortsgruppe zurück. Nach erfolgter Bearbeitung werden die gleichen Bestellscheine ihren Auftraggebern wieder zugeteilt, tragen aber nun einen Vermerk, bei welchem Erwerbsgärtner die gewünschten Setzpflanzen zu beziehen sind. Hier aber würde für unser Beispiel etwa eine der Gärtnereien an der Speyerer Landstraße benannt sein, da diese dem fraglichen Kleingartengebiet am nächsten liegen.

Die Erwerbsgärtner ihrerseits erhalten vom Gartenbeauftragten Mitteilung, welche Gesamtmengen der einzelnen Setzpflanzen bei ihnen bezogen werden sollen. Jeweils innerhalb des richtigen Pflanzzeitraumes wird dann in den einzelnen Gartengebieten durch Aushang an den Bekanntmachungstafeln (oder für die Hausgartengärtner am schwarzen Brett ihrer Ortsgruppe) die Abholung der Setzpflanzen aufgerufen. Selbstverständlich ist, daß der einzelne Gartenbesitzer sich um seine Pflänzchen auch etwas mit kümmern und von Zeit zu Zeit nachschauen muß, ob ein Aufruf erfolgt ist. Tut er dies aber, so wird nach diesem, nur im ersten Augenblick etwas schwierig anmutenden System der Pflanzenbezug mit einem Mindestmaß von Zeitaufwand für den Bezieher und geringstem Verlust für den Berufsgärtner zu bewerkstelligen sein.

Was man bestellt hat, muß man freilich auch pünktlich abholen. Deshalb vorher nach dem sorgfältig ausgearbeiteten Anbauplan genau berechnen, wieviele Pflänzchen Kopfsalat, Weißkraut, Wirsing, Blumenkohl, Kohlrabi, Sellerie, Lauch, Tomaten oder Rosenkohl u. a. man auch wirklich unterbringen und für die Familie später verwenden kann. Wer mehr Pflanzen bestellt, als er tatsächlich braucht, handelt bei der angespannten Lage unserer Saatgutbewirtschaftung unverantwortlich. Und wer Pflanzen bestellt, ohne sie abzuholen, wird im nächsten Jahre vom Bezug ausgeschlossen. Der Erwerbsgärtner muß nämlich bei jedem Kauf der vorbestellten Setzlinge einen Vermerk auf den Bestellschein machen, so daß sich die ordnungsgemäße Abwicklung später genau nachprüfen läßt.

Abschließend sei noch festgestellt, daß die Ausgabe von Gartenausweisen, die Aufstellung von Kundenlisten zum Samenbezug und die Einführung eines Bestellscheinverfahrens für Setzpflanzen lediglich Maßnahmen zur Hebung des Eigengartenbaues und zur zusätzlichen Versorgung sind. Alle sonstigen Gerüchte entbehren jeder Grundlage.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Kreisleiterwechsel in Baden und Elsaß

Straßburg. Mit Wirkung vom 15. Februar 1943 hat der Gauleiter den Bereichsleiter Pg. Emil Rakow, Kreisleiter des Kreises Mosbach, als Kreisleiter nach Waldshut, den Oberbereichsleiter Pg. Josef Fitterer, Kreisleiter des Kreises Altkirch, als Kreisleiter nach Mosbach versetzt, sowie den Bereichsleiter Pg. Dr. Wilhelm Fritsch, Kreisleiter des Kreises Freiburg, unter Beibehaltung seiner bisherigen Dienststellung mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreises Altkirch der NSDAP beauftragt.

Edingen. Die Schar Edingen der Flieger-Hitlerjugend veranstaltete eine Werbeschau, die nicht nur Zeugnis von dem hohen Ausbildungsstand der Flieger-HJ ablegte, sondern auch ein anschauliches Bild von der Ausbildung im NS-Fliegerkorps vermittelte. In der Ausstellung waren alle handwerklichen Arbeiten zu sehen, die von der Edinger Fliegerschar im Laufe des Winters angefertigt worden waren. Angefangen vom einfachen Papiermodell bis zum flugfertigen Flugmodell mit über zwei Meter Spannweite. Sogar ein Doppelrumpf-Wasserflugzeug mit Gummimotor und ein Schwingenflugmodell befanden sich darunter, mit dem die Fliegerschar beim Gruppenwettbewerb einen ersten Preis erzielt hatte. Der starke Besuch der Schau bewies das große Interesse, das die Edinger den Arbeiten ihrer Flieger-HJ entgegenbringen.

Heidelberg. Von einem seltenen Arbeitsjubiläum berichtet die Gauwaltung der DAF aus dem Kreis Heidelberg. Im Rahmen eines Betriebsappelles beging die Betriebsgemeinschaft einer Füllhalterfabrik des Kreises den achtzigsten Geburtstag ihres ältesten Gefolgschaftsmitgliedes, des Fräsmeisters Andreas Apfel aus Heidelberg. Der rüstige Jubilar, dem kein Mensch sein hohes Alter glauben möchte, hat im Verlauf seines arbeitsreichen Lebens die Entwicklung der Halterindustrie vom Holzfederhalter bis zum modernen Füllhalter mitgemacht. Im Jahre 1931 hatte Apfel sich zur wohlverdienten Ruhe gesetzt. Als aber der Krieg ausbrach, da trieb es diesen schaffensfrohen Alten erneut zur Arbeit, und so trat er als Meister in die Dienste einer Füllhalterfabrik. Getreu seinem Wahlspruch „Rast ich, so rost ich" beginnt er täglich in früher Morgenstunde sein Tagwerk, das er mit einer allen jüngeren Arbeitskameraden vorbildlichen Arbeitsfreudigkeit verrichtet.

Speyer. Die zweiundzwanzig Jahre alte Anna Quell aus Schifferstadt wurde tot auf dem Gleis der Strecke Schifferstadt—Speyer aufgefunden. Ein Bein und ein Arm waren abgefahren. Vermutlich liegt ein Unfall vor. Die Verunglückte, die in einem Speyerer Betrieb beschäftigt war, sollte zum Nachtdienst antreten. Es wird angenommen, daß sie auf der Fahrt zur Arbeit verunglückt ist.

Hersbach. Auf der Strecke nach Schirmeck wurde im Abteil eines Personenzuges ein schweres Verbrechen verübt. Ein Mann hatte die 17 Jahre alte Johanna Gerom aus Wisch niedergeschossen. Der Mörder konnte später ermittelt und festgenommen werden. Über die Beweggründe zu diesem Verbrechen herrscht noch keine Klarheit.

Verdunkelungszeiten: Von 18.40-7.00 Uhr

WIRTSCHAFT

Vorzeitige Gesellenprüfung

Um Jugendlichen, die vor der Einberufung zum Arbeits- und Militärdienst stehen, den ordnungsmäßigen Abschluß der Berufsausbildung zu ermöglichen, wurden sie nach der bisher üblichen Praxis bereits ein halbes Jahr vor Ablauf der Lehrzeit für Facharbeiter- oder Gesellenprüfung zugelassen. Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr bestimmt, daß bei Berufen mit dreieinhalbjähriger Lehrzeit während der Dauer des Krieges die in der Berufsausbildung stehenden Jugendlichen, deren vorzeitige Einberufung zur Wehrmacht oder zum Reichsarbeitsdienst zu erwarten ist, und bei denen Aussicht auf das Bestehen der Prüfung vorliegt, bereits ein Jahr vor dem ordnungsmäßigen Ablauf der Lehrzeit zur Prüfung zugelassen sind. Die Prüfungen sind nach den bisher gültigen Prüfungsanforderungen durchzuführen. Dem Prüfling wird empfohlen, die fehlenden Berufsinhalte nach Entlassung aus dem Heeresdienst durch besondere Kurse oder Lehrgänge nachzuholen, über die nähere Bestimmungen noch ergehen werden. Die Aushändigung des Gesellen- bzw. Facharbeiterbriefes ist jedoch bis zur Zustellung des Gestellungsbefehls, längstens bis zum Ablauf der im Berufsbild festgelegten Lehrzeit, auszusetzen.

Die Bauerlaubnis

Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft hat bekanntlich das Verfahren für die Genehmigung von Bauvorhaben dadurch wesentlich vereinfacht, daß der Bauherr jetzt grundsätzlich nur noch mit der zuständigen örtlichen Baupolizeistelle in Verbindung zu treten hat. Durch sie wird ihm sowohl die baupolizeiliche wie auch die bauwirtschaftliche Genehmigung seines Bauvorhabens ausgefolgt. Andererseits muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die vom Baubevollmächtigten zu erteilende bauwirtschaftliche Genehmigung unter den heutigen Verhältnissen von wesentlich größerer Bedeutung ist, da für den Bauherrn eine baupolizeiliche Erlaubnis so lange wertlos ist, als nicht auch die Voraussetzungen für die Baudurchführung gegeben sind.

Um unnötige oder vergebliche Entwurfsausarbeitungen nach Möglichkeit einzusparen, wird der Bauherr in Zukunft seinen Bauantrag zunächst nur in allgemein umrissener Form, gewissermaßen nur als Programm, aufstellen und der für den Bauort zuständigen Baupolizeibehörde einreichen. Diese überprüft ihn lediglich daraufhin, ob grundsätzliche Bedenken gegen die Zulassung des Bauvorhabens bestehen, ohne in eine Einzelprüfung einzutreten, um ihn gegebenenfalls von vornherein als aussichtslos dem Antragsteller zurückzugeben. Erscheint der Antrag verfolgungswürdig, so gibt sie ihn unverzüglich mit ihrer Stellungnahme an den für den betreffenden Rüstungsinspektionsbezirk zuständigen Baubevollmächtigten des Reichsministeriums Speer, dessen Aufgabe es ist, nunmehr die Vorprüfung durchzuführen. Nach dem Ergebnis der Vorprüfung entscheidet der Bevollmächtigte, ob der Antrag grundsätzlich abgelehnt werden muß oder ob und unter welchen Bedingungen nunmehr der endgültige Bauentwurf aufgestellt und die Bauinangriffnahme vorbereitet werden kann.

Vorbeugender Schutz bei Berufskrankheiten. Wenn für einen Unfallversicherten Gefahr vorhanden ist, daß bei Weiterbeschäftigung eine Berufskrankheit entsteht, wieder entsteht oder sich verschlimmert, soll nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 29. Januar der Versicherungsträger ihm nötigenfalls Krankenbehandlung gewähren. Auch soll er ihn zur Unterlassung der gefährlichen Beschäftigung anhalten und ihm zum Ausgleich einer hierdurch verursachten Minderung seines Verdienstes oder sonstiger wirtschaftlicher Nachteile eine Übergangsrente bis zur Hälfte der Vollrente oder ein Übergangsgeld bis zur Höhe des Betrages der halben Jahresvollrente gewähren.

Kraftloserklärung von Reichsbankanteilen. Auf Grund des § 33 Absatz 4 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni 1939 werden die bisher nicht zum Umtausch eingereichten Reichsbankanteile der Ausgaben 1925 und 1930 nebst den dazugehörigen Dividenden- und Erneuerungsscheinen zugunsten der Deutschen Reichsbank für kraftlos erklärt.

Köhl-Elektromotorenwerke GmbH. Die Köhl-Elektromotorenwerke AG in Saarbrücken ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital von 140 000 RM, umgewandelt worden.

KOHLENKLAU

ringt vergeblich nach Luft!

Wenn's nach Kohlenklau ginge, hätten wir an Herd und Ofen stets alle Klappen und Türen auf. Er würde mit vielzuviel Luft feuern, daß es nur so raucht und bullert. Da machen Du und ich und alle anderen nicht mit! Zuviel Luft jagt nur die Hitze zum Schornstein hinaus. Luftklappe, Aschentür, Luftschieber oder Drosselklappe (je nach Art des Herdes oder Ofens) öffnen wir nur beim Anheizen oder Nachlegen ganz. Ist die Kohle durchgebrannt, geben wir nur soviel Luft, wie wir Wärme brauchen. Wenn noch Glut vorhanden ist, heißt es: Klappe zu, Aschentüre zu! Sonst füllen wir Kohlenklaus Sack. Darauf kann er lange warten, der schwarze Schuft!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Sport steht im Dienst der Front

Was in der Physik Zerreiß- und Härteproben für Metalle sind, das bedeuten Kriege für die Völker. Erst die Belastungsproben des Krieges beweisen, ob ein Volk in Abwehrkraft und Angriffsgeist zu einem Block der Einsatzbereitschaft und des guten Willens werden kann. So wie das Eisen im Hochofen zu gutem Stahl gehärtet wird, ist auch einem Volk das Mittel gegeben, das es widerstandsfähig, das heißt gesund und kräftig macht. Dieses Mittel heißt: Leibesübung.

Der Sport ist die Vorschule für den Kampf um Sein oder Nichtsein; er steht im Dienst der Front. Mittelbar überall dort, wo der Mann durch den Sport leistungsfähiger und angriffslustiger wird. Unmittelbar zu den militärischen Aufgaben gehören Schießen und Schilauf, Bergsteigen und Schwimmen, Lauf, Sprung und Wurf, Radfahren und Reiten.

Der Sport ist die einzige Möglichkeit, den Mut und den Willen zur Einsatzbereitschaft zu üben. Von der Kanzel und vom Katheder mag noch so viel geredet werden, nur auf dem Sportplatz wird der ganze Mensch erzogen. Darum sind die Leibesübungen das wichtigste Erziehungsmittel im Leben jedes deutschen Mannes, jedes Hitlerjungen. Im Krieg gilt dieser Satz mehr denn je.

Aber der Sport ist nicht nur die Vorschule zum Kampf, er ist auch die ewige Quelle, aus der den Menschen unerschöpfliche Freude und Kraft zufließen. Darum steht der Sport in allen Formen auch auf dem Dienstplan der Soldaten. Darum suchen Millionen Frauen in den Vereinen der Leibesübungen nach der harten Arbeit des Tages Freude und Gesundheit. Darum spielen fröhliche Kinder in den Kinderturnstunden des NSRL.

So verbindet der breite Kraftstrom der Leibesübungen Front und Heimat. Am sichtbarsten dort, wo der Sport unseren Verwundeten neuen Mut und neue Arbeitskraft geben darf. Auf den Sportplätzen und in den Turnhallen siegt die Lebensfreude. Aus ihr aber wird der frohe Wille zur Verantwortung geboren, der allein die Grundlage einer totalen Kriegführung ist.

MARCHIVUM

Einmal kommt die Stunde

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

Nachdruck verboten

30. Fortsetzung

„Ich verspreche Ihnen, daß ich nicht schießen werde, ehe Sie es nur befehlen, oder ehe ich nicht sehe, daß es unbedingt notwendig ist. Jedenfalls nicht aus unbezähmtem Jagdeifer."

„Gut. Das ist wenigstens ein verständiges Wort. Ich wollte, ich könnte es van Kempen auch abnehmen. Und jetzt, denke ich, können wir hinübergehen. Es ist dunkel genug. Und ich möchte ihn keinesfalls allein lassen. Erschrecken Sie nicht, ich drehe das Licht aus. Es ist besser, wenn wir unsere Augen erst ein paar Minuten an die Dunkelheit gewöhnen."

Nach dem Knacken des Schalters wird es so stockfinster, daß nirgend mehr der schwache Schimmer eines Umrisses zu erkennen ist.

„Wo sind Sie?" fragt Werner mit unwillkürlich gedämpfter Stimme und tastet mit den Händen um sich. „Ich möchte keine Möbelstücke umwerfen, und ich sehe absolut nichts."

„Bleiben Sie ruhig stehen, ich hole Sie." Es geht ihm gegen den Stolz, hilflos zu warten, er bewegt sich in der Richtung, aus der die leise lachende Stimme klingt, und stößt mit dem Knie gegen einen Stuhl. Im nächsten Moment fühlt er seine vorgestreckte Hand ergriffen, und er umklammert zupackend die schlanken Finger, die ihn leicht berühren. Das Blut strömt ihm zum Herzen, rauscht vor seinen Ohren, eine spöttisch-tröstende Stimme reißt ihn aus der kurzen Betäubung: „Halten Sie sich nur gut an mir fest! Haben Sie schon solche Angst gehabt im Dunkeln?"

Die Aufwallung ist überwunden, wird mit zusammengebissenen Zähnen niedergekämpft.

„Angst, Sie zu verlieren," sagt er heiser. „Oder vielmehr nicht zu finden." Er hält die Hand fest, aber er reißt sie nicht an sich. Er sieht jetzt schon ihr helles Kleid, schattenhafte Umrisse der Stühle und Tische, zwischen denen sie ihn hindurchzieht.

Geräuschlos tut eine Tür sich auf, hinter der van Kempen sie erwartet. Er führt sie flüsternd ein paar Schritte in einen großen ebenerdigen Raum, in den von den Fenstern her ein schwaches Licht fällt. Als sie eine Weile in den bequemen Sesseln sitzen, wird der Lichtschein heller, draußen geht der Mond auf.

Flüsternd gibt van Kempen einige Anweisungen. Es gilt das halbgeöffnete Fenster im Auge zu behalten. Kaum anzunehmen, daß sie versuchen werden, verschlossene Türen aufzubrechen, wenn es ihnen so bequem gemacht wird. Nicht gleich schießen, wenn eine Gestalt auftaucht, um sich durch den Fensterspalt zu winden. Wenn der erste Schuß fehlgeht, sind die Burschen verschwunden. Sie sind unwahrscheinlich schnell und gewandt. Am besten, ihn im Zimmer stehen lassen, womöglich reglos abwarten, bis ein zweiter oder dritter auftaucht. Daß sie Schußwaffen bei sich haben, ist so gut wie ausgeschlossen. Aber damit man sich nicht ihren Messern ausliefert: van Kempen wird auf den ersten schießen, Werner auf den zweiten, Grada notfalls auf den dritten.

Die Waffen liegen griffbereit und entsichert vor ihnen, van Kempen hat ihnen vorsichtshalber weiche Unterlagen gegeben, um jedes Geräusch zu vermeiden, wenn man sie zu früh aufhebt. Immerhin sitzt man so bequem, daß man die Hand an den Abzug legen kann, ohne zu ermüden.

„Hoffentlich lassen sie uns nicht zu lange warten," flüstert van Kempen. „Sonst schlafen Sie uns am Ende noch ein. Sie sind früh aufgestanden."

Werner schüttelt schweigend den Kopf. Es ist nun schon so hell im Raum, daß man eine solche Bewegung wahrnehmen kann. Es ist ganz undenkbar, daß er einschläft, und wenn er bis zum Morgen hier sitzen sollte. Er spürt nicht die geringste Müdigkeit in sich. Alle seine Nerven sind in vibrierender Anspannung.

Die ungewöhnliche Lage könnte fast angenehm erregend sein, wenn nicht Grada dabei wäre. Nicht auszudenken, daß ihr etwas geschähe. Er ist ihr zutiefst dankbar, daß sie ihn gerufen hat. In seiner Gegenwart kann ihr nichts geschehen. Alle seine Muskeln sind gespannt, seine Hand tastet nach dem Griff des Revolvers und bleibt auf ihm liegen.

Immer heller zeichnet sich der unverhüllte Teil des Fensters ab. Sie haben hier drinnen alle Vorteile auf ihrer Seite. Für jemand, der von draußen kommt, muß im Zimmer tiefste Dunkelheit herrschen. Ein paar Sekunden muß es mindestens dauern, bis er die reglosen Gestalten überhaupt entdeckt. Aber gegen das Fenster muß jeder bewegte Schatten sich deutlich abheben.

Grada macht mit tonlosem Flüstern noch einen letzten Versuch: „Du wirst ihn anrufen, Marinus! Hände hoch oder ich schieße!"

„Danke für Ratschläge!" zischt van Kempen unwillig.

„Dann werde ich es tun!"

„Daß du dich nicht unterstehst! Beim ersten Laut ist der Bursche spurlos verschwunden, und wir haben nicht den geringsten Beweis."

„Dann laß mich zuerst schießen." Es ist fast etwas Flehendes in Gradas hauchleiser Stimme.

„Ich werde auf seine Füße zielen, dann kann er bestimmt nicht fort."

„Wenn ich schieße, wird er auch nicht mehr fort können."

Grada scheint den Hohn in diesen Worten nicht zu verstehen. „Du schießt nicht so gut wie ich."

„Gut genug."

„Du wirst ihn totschießen, auch wenn du es nicht willst."

„Wer sagt dir denn, daß ich es nicht will?"

Darauf gibt Grada keine Antwort mehr. Man hört keinen Atemzug in der Stille. Es ist so lautlos, daß Werner mit äußerster Vorsicht den Kopf wendet, um kein Geräusch zu verursachen. Er läßt nur einen kurzen Blick durch den Raum gehen. Da ist die Tür, verschlossen und verriegelt – trotzdem darf man auch sie nicht aus der Beobachtung verlieren. Hinter van Kempen dämmern die kantigen Umrisse des schweren Geldschranks. Man müßte an van Kempen vorbei oder über ihn hinweg, um die Tür zu öffnen – und ihm erst noch dazu die Schlüssel aus der Tasche nehmen. Wenn der Einbrecher das weiß und nicht von vornherein auf jede Gewaltanwendung verzichtet, wird er sich zunächst auf van Kempen stürzen. Es ist zu hoffen, daß van Kempen dann schon geschossen hat – und nicht gefehlt. Die Vorstellung ist etwas beunruhigend, daß zwei Männer in ein Handgemenge geraten und daß Werner die Pflicht hat, auf den einen zu schießen, ohne den anderen zu treffen. Und das im Halbdunkel. Wenn nur das schwache Licht sich nicht noch verschlechtert.

Da! Ist das nicht ein Schatten an dem hellen Fenster? Seine Hand schließt sich fester um den Revolver, er unterdrückt mit Mühe einen Laut, der die anderen aufmerksam machen soll. Aber mit einem blitzschnellen Seitenblick bemerkt er, daß Grada leise den Kopf schüttelt. Nein, es ist nichts, eine Blütenranke, von einem Windhauch bewegt. Wie eine schwarze Silhouette zeichnen sich die feingefiederten Blättchen ab.

Mit einem jähen Erschrecken fährt Werner hoch. Er hat geschlafen! Großer Himmel, er muß eine Minute lang geschlafen haben. Sein Herz hämmert im ganzen Körper; um seinen Kopf liegt ein drückender Reif. Unbegreiflich, daß ihn das überkommen konnte! Er wirft einen raschen, scheuen Blick auf van Kempen . . . hoffentlich war es nicht länger als eine Minute, hoffentlich hat es niemand bemerkt.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

HB-Briefkasten

F. Sch. Japan. Die Einwohnerzahl Japans beträgt nach der letzten Volkszählung insgesamt 103 727 610 Einwohner. Davon entfallen auf das eigentliche Japan 73 114 308. Das mit Japan verbündete Mandschukuo hat 43 233 554 Einwohner.

M. H. Olivenöl. Das ungereinigte und mit unangenehmen Geschmack behaftete Öl dürfte eine zweite Pressung, der sogen. Nachdruck, sein. Wenn der Geschmack durch Auskochen mit Zwiebeln, Kartoffelscheiben oder Kastanien nicht weggeht, haben Sie nur die Möglichkeit, Seife daraus herzustellen. Dieser Nachdruck wird durchschnittlich auch nur für Seife verwendet. Wenn Sie die Seife nicht selbst machen wollen, können Sie vielleicht bei einem Seifensieder vorsprechen. Es gibt chemische Mittel, die den Geruch des Öls wegnehmen. Die in Frage kommenden Firmen teilen sie jedoch nicht mit und nehmen Privataufträge nicht entgegen.

Soldatensender Belgrad. Überweisungen an den Soldatensender Belgrad können Sie an die Kreissparkasse Zweibrücken, Sparkonto 40 000, durch deutsche Postanweisung vornehmen.

G. L. Verlorene Reisemarken. Wenn die Marken, die Sie ihrem auf Reisen tätigen Vater im Einschreibebrief nachsenden, durch Brand oder Diebstahl verloren gehen, erhalten Sie von der Reichspost eine Bestätigung des Verlustes, die Ihnen die Möglichkeit gibt, beim zuständigen Wirtschaftsamt einen Ersatz zu beantragen.

J. H. Auslandsreisen. Für Geschäftsleute, die nach Holland reisen wollen, muß eine Bewilligung durch die Industrie- und Handelskammer vorliegen. Private Reisen können nur in dringenden Familienangelegenheiten (Tod, Unglücksfall der nächsten Verwandten) durch das Polizeipräsidium bzw. Landratsamt beantragt werden. Wehrpflichtige Personen bedürfen ferner der Einwilligung des Wehrmeldeamts. Reisen nach der Schweiz, geschäftliche oder private, sind so gut wie ausgeschlossen.

K. R. Rückzahlung von Hypotheken. Wenn in Ihrer Hypothek festgelegt ist, daß sie bis 1. 1. 47 unkündbar ist, können Sie nur dann vorher rückzahlen, wenn der Gläubiger sich damit einverstanden erklärt.

F. St. Vergessener Kinderwagen. Der Interessent für Ihren verkäuflichen Kinderwagen hat sich, obwohl er eine Anzahlung leistete und den Wagen tags darauf abzuholen versprach, nach drei Monaten noch nicht gemeldet. Man kann Ihnen nicht zumuten, noch länger den Wagen zurückzuhalten. Sie sind selbstverständlich verpflichtet, die Anzahlung dem Bewerber zurückzuerstatten, wenn Sie den Wagen inzwischen anderweitig verkaufen.

K. W. Erbhof. Ein bäuerlicher Betrieb unterliegt dann dem Erbhofgesetz, wenn er in die Erbhöferolle eingetragen ist. (Voraussetzung hierzu ist z. B. eine Mindestgröße von 7 Hektar in unserem Gebiet.) — Die Mutter kann ihrem Sohn jederzeit einen Teil ihres Vermögens schenken. Wird allerdings dadurch der nach dem Ableben der Mutter fällig werdende Pflichtteil der Erbschaft gefährdet, so hat der Sohn zu gewärtigen, daß sich die übrigen Erben an ihn halten. — Bei einer Teilung werden die Ehemänner der Töchter selbstverständlich zur Leistung der Unterschriften herangezogen.

P. S. Wieviel Zigaretten? Grundsätzlich sind pro Abschnitt 5 bis 8 Zigaretten abzugeben. Da die 4-Pfennig-Zigaretten seltener sind als die billigeren Sorten, kann der Händler einen gewissen Ausgleich schaffen, indem er 8 Stück zu 3,5 Pfennig, 6 Stück zu 3½ Pfennig, oder 5 Stück zu 4 Pfennig verkauft.

F. K. Vermögenssteuer. Der Haushaltungsvorstand, die Ehefrau, sowie minderjährige Kinder können jeweils 10 000 RM Vermögen steuerfrei besitzen. Vermögenseigner über 65 haben gewisse Erweiterung der Steuerfreiheit.

L. St. 108. Schuldschein. Als Erbin ist Ihre Frau auch Gläubigerin gegenüber Ihrem Bruder geworden, kann also Kapital und Zins für den Schuldschein von Ihrem Bruder zurückfordern. — Der Zinssatz von 7 Prozent ist reichlich hoch bemessen. Der gesetzliche Zins ist 4 Prozent. Wenn nicht bestimmte Gründe dazu geführt haben, den Zins auf 7 Prozent festzusetzen, erscheint eine Herabsetzung des Zinsfußes seit dem Jahre 1933 auf 4 Prozent gerechtfertigt. Die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen verjähren in 4 Jahren; zurückgerechnet vom 31. Dezember 1943 an. Die Darlehensschuld selbst verjährt mit 30 Jahren. Die Abtretung einer Schuldforderung an eine Bank besteht nach wie vor. Ob die Bank sich allerdings die Schuld abtreten läßt, ist eine andere Frage.

J. Z. Zitronensaft. Sie können den Saft von Zitronen durch Sterilisieren haltbar machen. Das Verfahren ist das gleiche wie bei der Haltbarmachung von anderen Obstsäften. Es ist empfehlenswert, kleine Flaschen zu verwenden, weil der angebrochene Saft rasch verbraucht werden muß.

F. H. Haferschleim. Theoretisch wären zur Erhaltung der Energie täglich 800 Gramm Haferflocken für einen körperlich arbeitenden Menschen notwendig. Auf die Dauer ist jedoch solche einseitige Ernährung unzuträglich. Der Körper benötigt täglich zwei bis drei Liter Flüssigkeit.

M. Sch. Beleuchtung im LS-Keller. Die ursprünglich provisorische Beleuchtung des Luftschutzkellers ist nun fachmännisch angelegt worden. Bei der provisorischen Beleuchtungsanlage wurde großzügigerweise der Keller jedes einzelnen Mieters mit Licht versehen. Nun aber ist nur der als Schutzraum bestimmte Kellerteil elektrisch beleuchtet, dies entspricht der Vorschrift. Wenn die provisorische, d. h. im Sinn des Wortes „vorübergehende" Notbeleuchtung wieder entfernt worden ist, haben die einzelnen Mieter für die Erhellung ihres eigenen Kellers wieder selbst zu sorgen.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

Familienanzeigen

Unser **Hans Jürgen** ist da. **Hans Bollong u. Frau Franziska, geb. Piehel** (z. Z. Luisenheim), den 13. Februar 1943.

Fritz. Unser Stammhalter ist angekommen. In dankbar. Freude: **Frau Leni Frieß, geb. Poschenrieder** (z. Z. Städt. Krankenhs., Privatklinik Prof. Dr. Holzbach), **Fritz Frieß**, Mannheim-Waldhof, Neurottstraße 1.

Wolf Dieter, unser Stammhalter, ist angekommen. **Willi Reuther** (z. Z. Wm.) **und Frau Martha, geb. Glombitza.** – Mannheim (Lortzingstr. 1a), Erlenburg/O.-Schles., den 13. Februar 1943.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines gesunden Sonntagsmädels, **Brigitte**, bekannt. **Frau Grete Druffel, geb. Bögeholz – Josef Druffel**, Mannheim (Rheindammstr. 28), den 14. Februar 1943.

Jürgen-Otto. Die glückliche Geburt ihres Stammhalters zeigen hocherfreut an **Else Fesenmeyer, geb. Koch** (z. Z. Städt. Krankenhaus Mhm., Abt. Prof. Dr. Holzbach). **Gustav Fesenmeyer**, Studienrat (z. Z. i. Ost.). Ludwigshafen a. Rh., Saarlandstraße 11, den 15. Februar 1943.

Gerda Babette. Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen wir in dankbarer Freude an: **Luise Wolf, geb. Stöhr** (z. Z. Priv.-Entbind.-Heim Altendorf), Feldw. **Franz Wolf** (z. Z. Wm.). Mhm.-Neckarau (Katharinenstr. Nr. 74), den 11. Februar 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Else Neuhold – Helmut Schender**, Opernsänger (z. Z. i. F.). Amstetten, N.D. (Blaichweidgasse 4) – Mhm.-Feudenheim (Schwanenstr. 55), Februar 1943.

Wir haben uns verlobt: **Hermine Helferich, Kurt Beck.** Neckarau, Waldhornstr. 23 / z. Zt. Wm., den 13. Februar 1943.

Für die anläßlich unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. **Lutz Olbert** und **Frau Marianne, geb. Spindler.** Mannheim, Langerötterstr. 47, den 16. Februar 1943.

Für die uns anläßl. unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich **Ernst Ludwig und Frau Liesel, geb. Sauer.** Mannh.-Neckarau, Katharinenstraße 32.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Frau und lieben Mutter, Frau **Marie Michel**, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Mhm.-Käfertal, den 16. Febr. 1943. Db. Riedstraße 61.

E. Michel und Sohn Hubert (z. Z. Ostfront).

Unsagbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser einziges Kind, Mutis zuniger Junge, unser über alles geliebter Sohn, Enkel und Neffe

Friedrich Häfele

Gefreiter in einem Grenadier-Regiment Inh. des EK 2. Kl. u. der Ostmedaille

kurz vor Vollendung seines 22. Geburtstages an seiner erlittenen schweren Verwundung im Osten verstorben ist. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland, wir unser ganzes Glück. In unseren Herzen wird unser lieber Bubi weiterleben.

Mannheim (K 4, 24), 17. Febr. 1943.

In namenlosem Herzeleid:

Die Eltern: **Friedrich Häfele** (z. Z. im Osten) **und Frau Paula, geb. Eichelsheimer; Oma Pauline Eichelsheimer Wwe., geb. Brauch; Elise Eichelsheimer** (New-Yersey, USA); **Karl Eichelsheimer und Frau Anna, geb. Schäfer** (Bad Hersfeld); **Georg Schönig u. Frau Alma, geb. Eichelsheimer; Wilhelm Eichelsheimer und Frau Rosa, geb. Kochner.**

Das erste Seelenamt für den lieben Verstorbenen findet am Montag, den 22. Februar, in der Liebfrauenkirche um 9 Uhr statt.

Es ist uns zur Gewißheit geworden, daß mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Karl Schmitt

Gefreiter in einem Grenadier-Regiment Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens

im fernen Afrika sein junges Leben dahingab.

Mhm.-Feudenheim, den 16. Febr. 1943. Schillerstraße 11.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Schmitt, geb. Heckmann, nebst Sohn Karlchen; Familie Karl Schmitt, Eltern; **Albert Kubsik und Frau Irmgard; Fam. Valentin Heckmann; Friedrich Stroh**, Großvater, **nebst Angehörigen.**

In treuester Pflichterfüllung fiel an der Ostfront unser herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, lieber Bruder und Neffe

Rudolf Zörnig

Unteroffizier in einem Grenadier-Regt. Inh. d. Kriegsverdienstkr. m. Schwert. 1. u. 2. Kl., der EK 2. Kl., der Ostmedaille und des Sturmabzeichens

im Alter von 33¾ Jahren.

Breslau 26 (Korsoallee 23), Mannheim (C 2, 4), den 5. Februar 1943.

In tiefer Trauer:

J. Zörnig und Familie

im Namen aller Hinterbliebenen.

Auch wir betrauern den Verlust eines aufrechten, strebsamen Gefolgschaftsmitgliedes u. lieben Arbeitskameraden **Betriebsführung u. Gefolgschaft der Fa. Damenputz Heinrich Weyers K.-G. Mannheim - Straßburg.**

Unsere liebe Mutti

Mathilde Bauhoff, geb. Rihm

ist am 15. Februar von ihrem schweren Leiden erlöst worden.

Mannheim (Friedrichsring 48), Neustadt a. d. W. (Hindenburgstr. 44).

In tiefer Trauer:

Eugen Bauhoff und Tochter Tilly nebst Angehörigen.

Die Beisetzung findet in aller Stille in Neustadt a. d. Weinstraße statt.

Noch schwerer Krankheit ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Schwägerin

Elise Abfalg, geb. Leist

im Alter von 67 Jahren 2 Monaten von uns gegangen.

Mannheim (H 3, 7), 17. Febr. 1943.

Alfred Abfalg; Frida Gumbmann, geb. Abfalg; Gertrude Bühler, geb. Abfalg; Josef Gumbmann; Willy Bühler; Karl Leist und Frau; 6 Enkel.

Beerdigung: Donnerstag 15.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Gott der Herr hat die Seele seines getreuen Dieners

Jean Ebert

in sein himmlisches Reich gerufen. Sein Leben und seine unerschöpfliche Liebe bis zum Tode galt Gattin, Kindern und Enkelkindern, für die das Scheiden des lieben 62jährigen Opa ein großer Schmerz bedeutet.

Mannheim (Q 3, 14), Karlsruhe, Bruchsal, den 15. Februar 1943.

Im Namen der trauernden Familie und Anverwandten:

Anna Ebert Wwe., geb. Wybrecht.

Beerdigung: Donnerstag, 18. Februar 1943, 1.30 Uhr. – Das heilige Opfer findet am Donnerstag um 7 Uhr in der Unteren Pfarrkirche statt.

Mein lieber Mann, unser gut. Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel, Schwager und Bruder, Herr

Andreas Kreuzer

ist am 15. Februar nach seinem schweren Leiden im Alter von 70 Jahren u. 2 Monaten sanft entschlafen.

Mhm.-Neckarau (Aufeldstraße 26).

In tiefer Trauer:

Maria Kreuzer Wwe., geb. Hetz; Fam. Heinrich Kreuzer und Frau, geb. Lammer; Fam. Willy Reber u. Frau, geb. Kreuzer; Fam. Wilhelm Striebel und Frau, geb. Kreuzer; Fam. Wilhelm Bartmann und Frau, geb. Kreuzer; Fam. Adam Schaaf u. Frau, geb. Kreuzer; Fam. Rösel Kreuzer Wwe., geb. Seitz, sowie Enkelkinder und Anverwandte.

Beerdigung am Donnerstag, 18. d. M., um 15 Uhr in Neckarau.

Statt besonderer Anzeige

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied, jedoch unerwartet rasch, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter u. Tante, Frau

Rosa Sehn, geb. Handschuh

im hohen Alter von nahezu 80 Jahren.

Heddesheim, den 17. Februar 1943. Triebstraße 37.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.:

Ludwig Schaß und Frau Emma, geb. Sehn.

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, 17. Febr. 1943, nachm. 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes und Vaters, **Emil Mosbacher**, sprechen wir hiermit unseren innigen Dank aus.

Frau Anna Mosbacher u. Sohn Walter.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Neffe, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, Herr

Friedrich Kopp

am 15. Februar 1943 im Alter von nahezu 42 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Mh.-Friedrichsfeld, den 17. Febr. 1943 Schlettstadter Straße 43.

In tiefer Trauer:

Elise Kopp, geb. Wolf, und Kinder Else u. Inge nebst allen Verwandten

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 17. Febr., nachm. um 4 Uhr, von der Leichenhalle Friedrichsfeld aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben starb nach kurzer, schwerer Krankheit heute früh 4 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Urgroßvater, Herr

Ludwig Lambertus

Rentner

im Alter von 75 Jahren.

Mhm.-Seckenheim, den 16. Febr. 1943.

In tiefer Trauer:

Margarete Lambertus, geb. Vatter, nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 14 Uhr, vom Trauerhause, Rastatter Straße 39, aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine gute Frau, meinen guten Kameraden, Schwester, Tochter, Tante und Schwägerin

Therese König

Hebamme

überraschend in ein besseres Jenseits abzurufen.

Mannheim (T 5, 16), 16. Febr. 1943.

In tiefer Trauer:

Anton König und Vater **Hammer nebst allen Verwandten u. Angehör.**

Die Beerdigung findet Donnerstagnachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle Mannheim aus statt.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders und Schwiegervaters, **Friedrich Krieger**, Werkst.-Vorst. i. R., erwiesene herzliche Anteilnahme, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Dr. Weber, die Kranzspenden der Hausbewohner und der Reichsbahn sowie das Gedenken und den erhebenden Gesang des Gesangvereins „Flügelrad" sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Mannheim, den 15. Februar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust, den ich durch den Heldentod meines unvergeßlichen Sohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, **Martin Reis**, Oberltn. und Komp.-Chef in einem Gren.-Regt., erlitten habe, sagen wir allen denen, die uns in dem überaus groß. Schmerz beigestanden haben, unseren innigsten Dank. Unser Martin wird weiterleben in den Herzen aller, die ihn kannten und liebten.

Käfertal (Reiherstraße 54).

In tiefer Trauer:

Frau Elise Reis Wwe. nebst Angehör.

Für die überaus große und herzliche Anteilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes, unseres gut. Vaters, Großvaters, Bruders, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, **Heinrich Berberich**, sagen wir hiermit unseren herzl. Dank. Besonderen Dank für die liebevollen Worte des Herrn Betriebsleiters Hölling. Ebenso danken wir auf diesem Wege der Betriebsführung und Gefolgschaft der Estot A.-G., dem Geistlichen für seine trostreichen Worte, den Hausbewohnern sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mhm.-Waldhof, den 17. Februar 1943. Schienenstraße 19.

In stiller Trauer:

Frau Elsa Berberich, geb. Lärch; Paul Hepp und Frau Charlotte, geb. Berberich; Karlheinz Barth u. Frau Hildegard, geb. Berberich, sowie alle Angehörigen.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau **Susanna Treiber Wwe., geb. Himmele**, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Haßler, Herrn Dr. Kiehr, dem Gesangverein „Liedertafel" und der unermüdlichen Schwester Sofie.

Plankstadt, den 14. Februar 1943.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieben.:

Valentin Treiber, Bürgermeister.

Allen, die unserem guten Vater, Herrn **Anton Eck**, das letzte Geleit gaben, ihn durch Kranz- und Blumenspenden ehrten, sowie allen, die uns wohltuende Worte der Teilnahme zukommen ließen, auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank der kath. Krankenschwester der Spiegelfabrik Waldhof für ihre liebevolle Pflege und Herrn Kaplan Ehinger für seine trostreichen Worte.

Mhm.-Luzenberg, den 16. Febr. 1943. Gerwigstraße 14.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieben.:

Anna Eck, geb. Reyling.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise schriftlicher und mündlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben, unvergeßlichen, einzigen Sohnes und Bruders, **Bruno Freisinger**, Obergefr. in ein. Gren.-Regt., sagen wir allen, besonders den Hausbewohnern, unseren herzlichen Dank.

Mannheim, im Februar 1943. Langerötterstraße 79.

In tiefem Leid:

Familie Thomas Astor, Eltern Luise, Erika und Elfriede, Geschw.

Für die überaus große und herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Onkels und Schwagers, **Karl Osthushenrich**, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Joest für seine trostreichen Worte. Auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden, Beileidsschreiben sowie all denen, die unseren lieben Verstorbenen zur letzten Ruhe begleiteten, sagen wir innigsten Dank. Ganz besonders herzlichen Dank der Führung und Gefolgschaft der „Nothilfe", Krankenversicherungsverein.

Mhm.-Almenhof, den 16. Febr. 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus große und herzliche Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres gut. Vaters, Großvaters, Bruders, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, **Heinrich Berberich**, sagen wir hiermit unseren herzl. Dank. Besonderes Dank Herrn Kaplan Rossrucker für seine trostreichen Worte u. all denen, die durch die Teilnahme an der Trauerfeier unserer lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Mhm.-Sandhofen, den 16. Febr. 1943. Luftschifferstraße 20.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme anläßlich des Ablebens meiner Schwester, Frau **Telnert**, sowie für die Blumen- u. Kranzspenden sage ich auf diesem Wege meinen herzl. Dank.

Mannheim, den 16. Februar 1943.

Walter Becker.

Heirat

Frau Derendorff, Großdeutschlands größtes Eheanbahnungs-Institut, stellt sich mit seinen tausenden Vormerkungen aus 18 eigen. Filialen in den Dienst Ihrer Wünsche. Beratung unverbindlich. Empfangsräume in Mannhm.: Jetzt L 13, 1, 1. Etg., Ruf 207 85. Sprechzeit täglich, außer sonntags. –

Frau Derendorff — Harm. Ehe ersehnt gewandte 30erin, viels., Ausstatt. u. Vermög., m. geb., charaktervoll. Herrn bis zu 40 Jahr. in gut. Posit. Mannheim, L 13, 1. Eheanbahnung.

Frau Derendorff — Hübsche End20erin, gr., schlk., gt. Ausstatt. u. Grundbes., haushaltstücht., möchte sich m. gebild., naturlieb. Herrn glücklich verheiraten. Kath. Beding. Mannheim, L 13, 1. Eheanbahnung.

Frau Derendorff — Glückliche Zweitehe erhofft symp. 30erin (Witwe), schön. Eigenh. u. Vermög., m. strebs., seriös. Herrn. Einem Gartenbaumeister, Gärtnereifach- od. -kaufmann wird Einheirat in gutgeh. Betrieb geboten. Mannheim, L 13, 1. Eheanbahnung.

Frau Derendorff — Gewandte End20erin, 1,65 gr., schl., naturblond, kompl. Ausstatt. u. Vermög., sehnt sich nach ein. Idealehe m. einwandfr., geb. Herrn im freien Beruf. Mannheim, L 13, 1. Eheanbahnung.

Die Bekanntschaft eines charakterv. Herrn zw. Heirat wünscht Mädel, 1,70, 30 J., vermög., v. Lande, gute Verg. ✉ 160 138VS

Fräulein, 21 J., 1,62, evgl., gute Erscheing., möchte m. Herrn in gut. Stellung zw. Ehe bekannt werd. ✉ m. Bild u. 6623B erw.

Kriegerwitwe, 35 J., m. 2 Mädels im Alt. v. 3 u. 7 Jahr., wü. a. dies Wege, da Gelegenh. fehlt, ein. nett. Herrn kennenzulern. zw. spät. Heirat. ✉ 6610B

Kriegsblinder wünscht eine alleinsteh. charakterv. Frau kennenzul. zw. sp. Heir. ✉ 6897B

MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachung

Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Mittwoch, den 17. 2. 1943, von 8-19 Uhr, gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in den jeweils zuständigen Verkaufsstellen. - Es wird ausdrücklich vermerkt, daß der Verkauf mit behördl. Genehmigung auch am Mittwochnachmittag stattfindet. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsst.		Nr. d. Ausw.-Karte
1. Appel		241- 450
2. Graßberger		121- 310
3. Heintz		171- 380
4. Keilbach		341- 650
5. Krämer		421- 870
6. Frickinger	3361-3482	421- 860
7. Meyer		451- 870
8. Müller		231- 630
9. Nordsee S 1 und für Schiffer		1881-3200
9a Nordsee, Mittelstr.		461- 900
10. Reuling		[illegible]- 900
11. Seppich		[illegible] 710
12. Vogelmann		461- [illegible]
13. Wittig		211- 620
14. Zellfelder		151- 260
15. Zöller		241- 430
16. Adler/Butsch		211- 440
17. Eder		71- 190
18. Erdmann		121- 240
19. Roth		91- 210
20. Droll		161- 190
21. Betz		161- 140
22. Hofmann		51- 130
23. Schreiber, F'feld		71- 150
24. „ Seckenheim		111- 170
25. „ Sandhofen		161- 180
26. Goedecke Seckenheim		51- 120
27. Überle		271- 530
28. Schreiber, Neuostheim		31- 90
29. „ N'auer Str.		81- 140
Gemeinschaftswerk		
30. Uhlandstraße		51- 100
31. Wallstadt		41- 80
32. Heinrich-Lanz-Straße		101- 150
33. Mittelstraße		41- 120
34. Schreiner, Sandhofen		231- 400
35. Koch		201- 360
36. Wellenreuther		111- 260
37. Walk		121- 220
38. Gugger		161- 320
39. Anker		61- 140

Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Mittwoch, den 17. Febr. 1943, 19 Uhr, erfolgt. - **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Aufgebot. Johann Ludwig Trill, Landwirt in Ladenburg, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Hypothekenbrief über 1872.98 GM der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim, lastend auf dem Grundstück seiner verstorbenen Mutter Barbara Trill, Landwirtin in Ladenburg, eingetragen auf dem Grundstück der Gemarkung Ladenburg Lgb. Nr. 263, Grundbuch Ladenburg, Bd. 42, Heft 18, Abt. III Nr. 16. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 10. Juni 1943, vormitt. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht II. Stock, Zimmer Nr. 213 anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden. Mannheim, den 5. Februar 1943. **Amtsgericht BG. 3.**

Aufgebot. Ferdinand Hemmlein, Gastwirt-Eheleute in Mannheim, S 2, 2, haben das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Hypothekenbrief über 10 000 F.G.M. der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim lastend auf dem Grundstück der Antragsteller Lagerbuch Nr. 4429, eingetragen im Grundbuch Mannheim, Band 218, Heft 23, III. Abt. Nr. 16. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 10. Juni 1943, vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht II. Stock, Zimmer Nr. 213 anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden. Mannheim, den 5. Febr. 1943. **Amtsgericht BG. 3.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Neu-Eichwald: 18. Febr., 19 Uhr: Im Frauenschaftsheim Gemeinschaftsabend. Handarbeiten sind mitzubringen. - Humboldt: 17. 2., 15 Uhr: Besprech. für Stab- u. Zellenfrauenschaftsleiterinnen, Lortzingstraße 8. Berichte sind mitzubringen. - Abteilungsleiterinnen für Grenz- und Ausland: 18. 2., 15.30 Uhr: Schulung für alle Mitarbeiterinnen und Ortsabteilungsleiterinnen in N 5, 1. Volks- und Hauswirtschaft: Die Hefte von Volks- und Hauswirtschaft sind von folgenden Ortsgruppen sofort abzuholen: Jlvesheim, Neu-Eichwald, Sandhofen, Wallstadt, Deutsches Eck.

Offene Stellen

Französ. Dolmetsch von großem Industriewerk in der Ostmark ges. Bewerb. mit den übl. Unterlagen sind zu richten unter „Dolmetsch 324" an Ala Anzeigen Linz/Donau.

Für Großwerk der Metallindustrie im Süden Berlins gesucht: **Hollerith-Sortierer(innen), Hollerith-Locherinnen, Hollerith-Prüferinnen.** Schriftl. Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Gehaltsanspruch u. frühest. Antrittstermin unter N 8972 an Ala, Berlin W 35.

Gesucht für großes Industrieunternehmen im Süden Berlins **Hollerith-Tabellierer u. -Tabelliererinnen** für D 11 Maschine und Rechenlocher 2. Schriftl. Angeb. sind erbet. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Lichtbild, Gehaltsanspruch u. frühestem Antrittstermin unt. O 8973 an Ala, Berlin W 35.

Hies. elektrotechn. Unternehmen sucht zur Leitung seiner Lehrwerkstätte **Lehrgeselle, evtl. Meister.** Gute theoret. Kenntnisse, vor allem auch der Passungs-Systeme sowie umfangreiche Erfahrungen im Werkzeugbau sind unbedingt notwendig. Energische, zielbewußte u. verantwortungsfreud. Herren werden gebeten, Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtbild einzureichen unter Nr. 29 793VS

Verlag sucht auf sofort für Innen- u. Außendienst **zuverläss. Person** f. Agenturkontrolle etc. Ausführl. Angeb. u. 7335B

Mod. eingef. Betrieb sucht sof. **1 Maschinisten.** Kenntnisse in Elektro erforderlich. ✉ 32300VR

Offene Stellen

Zwei Musiker für Samstag und Sonntag ges. Gaststätte Uhlandstraße 19. Ruf 506 02.

Zuverl. Person f. Mannheim zur Übernahme einer Zeitschriftenagentur ges. Zeitschriften sind wöchentl. bzw. 14tägl. an Bezieher zuzustellen u. zu kassier. (Guter Nebenverdienst.) Angeb. an Peter Schmitt, Frankfurt/M., Mainzer Landstraße 171, I.

Kraftfahrer f. Holzgasgenerator-Lastzug ges. Vertrauenswürd. Personen mit Fachkenntnissen senden ✉ 135 769VS

Mädchen od. alleinst. **Frau** zur Pflege eines 4jähr. Mädchens u. 1½jähr. Jungen ges. Metzgerei Adolf Butzer, Worms a. Rhein, Kämmererstraße 73.

Gel. Maschinen-Näherinnen gesucht. Mannheimer Herrenkleiderfabrik, Tullastr. 14, Ruf 43672

Maschinen- u. Handnäherinnen, auch Anlern- und Hilfskräfte, sofort gesucht. Korn & Weber K. G., Säcke-, Planen- u. Zeltfabrik, Mannheim - Industriehafen, Rheinrottstraße 5.

Weibl. Hilfskräfte für leichte Arbeiten im Mangelsaal sof. ges. Wäscherei Gebhardt, R 7, 38.

Für sofort gesucht: Näherinnen und **Büglerinnen** auch b. Halbtagsbeschäftig. Herrenwäschefabrik Hellweg, Mhm., K 1, 16. Fernsprecher 206 89.

Säuglingspflegerin auf 1. April in Geschäftshaus nach Weinh. gesucht. Evtl. auch Kurzpflege zum 1. Juni. ✉ 111 092 an HB Weinheim.

Anlernkräfte zur Ausbildung als Näherinnen sow. Halbtagsfrauen für leicht zu erlernende Näharbeiten werden lauf. eingestellt. Felina Mannheim, Langerötterstraße 11/19.

Krankenschwester od. Pflegerin zu ält. Dame per sof. od. bald ges. ✉ 184 705 VS

Zuverl. Haushälterin zu pflegebed. älter. Ehepaar nach Mhm. ges. ✉ 184 706 VS

Mädchen für Zimm.- u. Hausarbeit ges. „Stadt Düsseldorf", Heidelberg, Kettengasse Nr. 11 (Schumann).

Saub. Putzfrau tägl. v. 8—12 Uhr ges. Chr. Schwenzke, Markt.

Lehrstellen

Gesucht für Kohlengroßhandlg. in Mannheim ein **kaufmänn. Lehrling** (weiblich) zum Eintr. per 1. 4. od. 1. 5. 43. ✉ 29 846V

Schulentl. Junge kann das Tapezier-, Polsterer- u. Dekorationshandwerk erlernen. Tapeziermeister August Zimmer, Mannheim, D 6, 6, Ruf 217 63

Männl. u. weibl. kaufm. Lehrlinge werden laufend von ein. Großfirma d. Elektro-Industrie eingestellt. Geboten wird eine gediegene Ausbildung in allen kaufm. Kenntnissen u. Fertigkeiten nach dem Bildungsplan für den Lehrberuf „Industrie-Kaufmann" in der Werkberufsschule sowie in den kaufmänn. Dienststellen, in der Lehrwerkstatt und in verschiedenen Fertigungswerkstätten der Firma. Eingestellt werd. Abiturienten u. Schüler mittler. Reife. Auch Volksschüler mit besonders guten Schulleistungen kommen in Betracht. Nach Beendigung der dreijährig. Lehrzeit bieten sich vielseitige Einsatz- und Aufstiegsmöglichkeiten. Außer in Berlin ist die Ausbildung auch in auswärtigen Geschäftsstellen u. in Werken möglich. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild und Abschriften der letzten Schulzeugnisse unt. Kennwort „AVSt 11" erbeten unt. Nr. 84 183VS

Lehrmädchen od. Anfängerin von Ingenieurbüro sofort od. spät. gesucht. ✉ 29 797VS

Zu Ostern Lehrling ges. Mayer, Spengler- u. Installationsgesch., Waldparkstraße 8.

Wohnungstausch

Suche 3-Zimmerwohng. m. Bad, gt. Lage, per sof. od. spät. Biete 2-Zimmerwohng. m. eing. Bad i. d. Oststadt, evtl. kann 4-Zimmerwohng. get. werd. ✉ 7193B

3-Zimmerwohng., neuzeitl., geg. 3-4-Zimmerwohnung zu tausch. gesucht. ✉ 7197B

Sonn. 2 Zimmer u. Kü. (5. Stock), geg. gleichwert., 1. od. 2. Stock, zu tauschen gesucht. ✉ 7247B

Schöne sonn. 2-Zimmerwohng. m. 2 Balk., Neckarst., geg. 3-4-Zimmerwohn. z. t. g. ✉ 7257B

Suche in Heidelberg od. Wieblingen 3-Zimmerwohng., biete in Mhm.-Friedrichsfeld sonnige 3-Zimmerwohnung. ✉ 7270B

Zimmer u. Küche abzug. geg. 2-3 Zimmer u. Küche. ✉ 7279B

Schöne sonn. 3-Zimmerw., Neub., 5. St., Wasserturmnähe, 53.-, gg. 2-Zimmerw., Lindenhof, sof. zu tauschen gesucht. ✉ 7424B

2½ Zim. u. Kü., Lortzingstr., geg. 2 Zim. u. Kü., Vorderhs., 2. St., Innenstadt, z. t. ges. Grimm, Lortzingstraße 14, 4. Stock.

Wohnungstausch Dresden - Heidelberg/Mannheim. Gebot. wird in Dresden-Loschwitz: 4 Zim., Kü., Bad, Diele, Etagenheizg., Garten, herrl., sonn. Lage. Ges. wird: 4½-5 Zi., Kü., Bad, mögl. Etag.- od. Zentr.-Hzg. Angeb. erbet. unt. M. H. 4107 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

Wer tauscht bill. 3-Zi.-Wohn. m. Mans., 2 Tr., N. Bahnh. geg. 2-Zi.-Wohn. Innenstadt (Vorderh.) bis 2 Tr. hoch. ✉ 7683B

Tausche 2-Zimmerw. geg. 2-3 Zi. mit od. ohne Bad, Stadtmitte. ✉ 128 278VS

Mietgesuche

Jung. Ehepaar m. Kind sucht 3-Zimmerwohng. (Mhm. od. Umgebung). ✉ 7461B

Ruh. Wohnung, 3-5 Zi., Mhm. o. Vorort, bis 120.- zu miet. ges. ✉ 7602BS

4-5-Zimmerw. sof. od. später gesucht. ✉ 7433B

L. ger. Raum (Lindenhof) gesucht. Bellenstraße 54, 4. Stock.

Lagerräume, ca. 50-100 qm, im Jungbusch od. Unterstadt z. m. ges. L. Wieland, Fernruf 277 04.

Einf. mbl. Zimmer m. Übernahme von Hausarbeit ges. ✉ 7702.

Jg. kaufm. Angestellter (Reichsdeutscher) sucht möbl. Zimmer auf sof. mögl. sep., Lindenhof. ✉ 7731B

Leer. Zimm. sof. ges. Ruf 408 21

Leeres Zimmer gesucht. ✉ 7347 B

Zu verkaufen

Gehr.-Anzug, g. erh., 80.- zu vkfn. Riedfeldstraße 4a, 4. Stock lks.

Frackanz., neuw., 200.-, (1,10 m), Smoking m. Weste 100.-, Cut. 60.-, Selbstbinderschleif., reine Seide, 3.-. L 12, 2, part.

Schw. Überg.-Mant., ganz gefütt. 50.- zu verkaufen. Fernruf 209 08

Herd, schw., 25.- z. v. Samst. 17 b. 19 Uhr. Rapp, Neckarau, Rheingoldstraße 16.

Kl.-Kastenwagen, gut erh., 45.- z. verkaufen. H 7, 37, Eckart.

Geschäftsrad 90.-, rep.-bed. H.-Fahrrad 25.-, Qu 5, 16, part.

H.-Fahrrad m. g. Ber., kompl., 60.- z. vkf. Brunner, Tauberstraße 4.

Radio, 4 Röhr., Seibt O. A., Batterieempfäng. m. Netzanode u. Gleichricht., 125 V, 100.- zu vk. Dietrich-Eckart-Straße 84.

Schlafzimmer, oh. Schrank, 320.-, Küche 80.- zu verkauf. L 14, 2, 1 Treppe, 15-18 Uhr.

Einf. Nußb.-Bett mit Polstermatr. 15.- zu verk. Fernsprech. 232 09

Gebr. Klaviernoten, Opernausz.: Lohengr., Carm., Martha, Tannhäus. m. Text, 3 Bände Sang u. Klang u. v. a. 25.- zu verkauf. Brunner, Tauberstraße 4.

Blumenständer (Holz), hoch, 15.-, 2 jgdl. Da.-Filzhüte 10.- u. 15.-, f. neuer Gehrockanzug f. Gr. 1,65, 70.- z. vk. Pfalzpl. 13, II, 1.

Gut. Ölgemälde (Jagdst. m. br. Goldr.) z. v. 320.- od. Tsch. geg. Drill. od. Büchsflinte. ✉ 7453B

Aquarell, Orig., 70×90 cm, ger., schön. Blumenstück, v. Maler, 220.- zu verk. W. Rosner, Ludwigshafen a. Rh., Haardtstr. 12, Hinterhaus.

Schön. gr. -Schlafzi.-Bild 60.- zu verkaufen. Carbonell, P 6, 12.

Papierläufer, 25 m, pro m 10.- zu verk. Lameystr. 6, Ruf 434 53

Wasserschiff, 120×305 mm, emaill. g. erh., 9.-, Backform, 190×370×85 mm, 2.-, ein. Ofenr.-Knie, 125-130 Ø, 1.-. Krappmühlstraße Nr. 7, 2. St. r.

Windventilator m. Riemenantr., Ø 1,83 m, einschl. Einbaurahm., kompl., preisw. zu verk. Südd. Fettschmelze - EVG. Mannh.-Schlachthof.

Heizkörperverkl., dkl. Eiche, 30.-, dto. m. Marmorpl. 45.-, Lehrbr. (Franz) 20.-, Notenb. (Klav., Violine, Git.) 3.- b. 15.-, 4 Geschäftsbüch. à 3.-, geschl. Wandsp. 10.-, versch. Bilderrahm. 3.- bis 5.-. Fernsprecher 274 25.

Tauschgesuche

Biete Kinderbett, Rost, Matratze, Spieltisch, gr. Puppenküche, kompl., suche Akkordion, Chaiselonguedecke od. kl. Bücherschrank (Wertausgl.). Pfeiffer, Mannheim, H 4, 22

Gebe Pumps m. nied. Abs., Gr. 39, ebenso D.-Sportschuhe, Gr. 38½-39, geg. and. m. hoh. Abs. ✉ 7436B

Weinr. Pumps, Gr. 38, Kalbl., gt. erh., geg. Sportschuhe, Gr. 38, ebenw. Käf., Nelkenstr. 14, III.

Radio, Körting-Super, ge. tadell. H.-Fahrrad z. tschn. ges. Wirtz, P 7, 2-3, 2. Stock, ab 17 Uhr.

Couch geg. Nähmaschine z. t. g. ✉ 111 099 an HB Weinheim.

Geboten: He.-Anzug, fast neu, gesucht: Da.-Kostüm m. Bluse, schw., od. D.-Mantel, Gr. 42-44. ✉ 161 870 an HB Hockenheim

Kinderwagen geg. Fahrrad zu tschn. ges. Karb, Lampertheim, Friedrichstraße 3

Komb. Anzug f. 13jähr. Jungen geg. Mädch.-Kleidung (9 Jahre) zu tausch. gesucht. ✉ 7190B

Gebr. Schneidernähmaschine geg. Fahrrad zu tschn. gesucht. ✉ 187 319VS

Tausche 1 P. neue Skistiefel, Gr. 42, ge. Anzugstoff. ✉ 186 061VS

Zimmerlampe geg. Heizkissen u. Küchenuhr zu t. g., evtl. Aufzahlung. ✉ 7185B

Schw. D.-Wildlederschuhe, hoh. Abs., neuw., Gr. 38, geg. nur gut erh. D.-Sportsch. Gr. 37-38 zu t. ges. Ruf Schwetzingen 419.

Braune Straßenschuhe, gut erh., Gr. 38, geg. Dirndl-Stoff z. tsch. ges. Ruf 434 83.

D.-Sportschuhe, gut erh., Gr. 38 geg. D.-Schuhe Gr. 37½ z. tsch. ✉ 186 087 VS

Neu. Fuchspelz geg. neuw. D.-Mantel od. Mantelstoff z. tsch. Anzusehen 13-14 Uhr und von 18 ab. Rheinhäuserstr. 31, IV, r.

Privatmann tauscht neu. D.-Sommermantel geg. gt. erh. Bücher (auch Kriminalromane). Schriftsteller und Stückzahl angeben. ✉ 186 060 VS

Staubsauger, 220 V, wen. gebr., geg. el. Herd (220 V) z. t. ges. Gäckle, Neueichwaldsiedlung, Weißtannenweg 6.

Gebe Kostümjacke, Gr. 42, geg. el. D.-Schuhe Gr. 39. ✉ 7735B

Leichtmotorrad geg. H.-Fahrrad u. Radio-Batteriegerät z. t. ges. Necker, K 4, 25.

Kaufgesuche

H.-Anzug, gut erh., Gr. 1,72, zu kaufen gesucht. ✉ 7450B

Kn.-Anzug, gut erh., f. 9-10jähr. zu kaufen gesucht. ✉ 7311B

Kommunion- o. Brautkleid z. kf. evtl. zu leihen gesucht. ✉ 7363B

Gehrock-Anzug z. kauf. gesucht. Fernruf 539 96 oder ✉ 7353 B

D.-W.-Mantel, Gr. 42, evtl. schw., zu kaufen gesucht. ✉ 7312B

Pelzmantel od. Fuchspelz zu kaufen gesucht. ✉ 7396B

Dklbl. Kostüm, Gr. 42, zu kaufen gesucht. ✉ 7254B

Bettbezüge, He.-Schuhe, Gr. 40-41, He.-Hemden, Arbeitssocken zu kauf. ges. ✉ 7245B

Suche gut erh. Kl.-Wäsche (Bettwäsche) u. Dauerbrenn. ✉ 7377B

Stativ, z.-legb., Rollfilmkassette 6×9, Kassetten 6×9 f. Platt. zu kauf. gesucht. Ruf 252 17

Gut erh. Piano zu kauf. gesucht. ✉ 186 094VS

Akkordion, neu od. gebr., zu kf. ges. Schriftl. Angeb. an Agentur Josef Herschel, Heddeshm., Grabenstraße

Inf.-Signal-Hörner, gut erh., zu kaufen gesucht. ✉ 7383B

Gut erh. Schreibmasch. m. saub. Schrift zu k. ges. Linus Isele, Gastw., Brenden, Amt Waldsh.

Kinder-Sportwagen, gut erh., zu kaufen gesucht. ✉ 7412B

Da.-Fahrrad m. guter Bereif. zu kauf. ges. Ruf Nr. 537 55

Gut erh. He.-Fahrrad zu kaufen gesucht. ✉ 7232B

Knaben- od. Damen-Fahrrad zu kauf. ges. ✉ 160 183 VH

Fahrrad-Anhänger, evtl. oh. Bereifg., z. k. g. ✉ 186 016VS

Dreirad, gut erh., ges. ✉ 7492B

Kl.-Dreirad, gut erh., zu kaufen gesucht. Fernsprecher 403 38.

Wohn- od. He.-Zim. z. k. g. Gebe daf. etwas Bettwäsche. ✉ 7459B

Kompl. Schlafzimmer, 1- od. 2-bettig, in gut. Zustand zu kaufen gesucht. Fernsprech. 480 68

Kleiderschrank, Chaiselonguedecke, Teddybär u. K.-Fahrradkorb zu k. g. ✉ 160 188VH

Kleiderschrank, 1- od. 2tür., zu kaufen gesucht. ✉ 7408B

2tür. Kleiderschrank, gut erh., z. k. g. Friedrichsfeld, Rehpfad 6.

Gut erh. gr. Küchenschrank od. Zimmerbüfett z. k. g. Edinger, Waldhof, Rottannenweg Nr. 60

3 Bettstell. m. Rost (eis.) m. od. ohne Matr., u. 1-2tür. Kleiderschrk. ges. Mayer, Burgstr. 17.

Polstermöbel zu kauf. gesucht. ✉ 160 054 Sch

Chaiselong. od. Divan, Flurgard. od. Diel.-Garn., alles gut erh., zu kaufen ges. ✉ 7334B

2 Büchergest., ca. 2×1,20 m, zu kauf. ges. Raepple, S 6, 26, IV. r.

G. erh. Kinderb. m. M. sowie Ki.-Sportwag. z. k. ges. A. Morschheuser, B 2, 13.

Karteikästen, Gr. 4, von Arzt zu kauf. ges. Angeb. u. N. M. 7333 an Anzeigen-Frenz, Mannheim, O 4, 5, Postfach 57.

Lexikon, mögl. Meyer, zu kaufen gesucht. ✉ 186 018VS

Langenscheidts Taschenwörterbuch, I. Teil, Ital.-Deutsch ges. ✉ 7431B

Romane, g. erh., auch gr. Posten, geschichtl. und wissenschaftl. Werke z. k. ges. Preisangeb. m. Verzeichn. an Leihbüch. O. Siber, Kaisersl., Pirmasens. Str. 11

Kn.-Schulranzen z. k. g. ✉ 7231B

He.-Uhr, gut geh., zu kauf. ges. Preisangebote unt. 7300B

Koffer zu kauf. ges. ✉ m. Größenangabe unt. 7276B

Elektr. Laubsäge, 110 V, zu kfn. od. geg. wertv. neue Bücher zu tausch. gesucht. L 15, 1.

El. Waschmaschine u. el. Mangel, 125 V, z. k. g. ✉ 7256B

3 verzinkte Volksbadewannen z. k. g. Laurentiusstraße Nr. 3, Günther.

Wß. em. Badewanne u. Mädch.-Rad zu kauf. ges. Wolter, Bürgermeister-Fuchs-Straße 89

Wäschepresse u. Bettwäsche zu kaufen gesucht. ✉ 186 066VS

Eismaschine für Speiseeis, gebr. od. neu (auch Handbetr.), z. kf. ges. Näh. unt. L. M. 7331 an Anzeigen-Frenz, Mh., Postf. 57

2sitzer Paddelboot zu kauf. gesucht. ✉ 7237B

Stallmist, 1-2 Fuhren, zu kaufen gesucht. Ruf Nr. 213 46

Papier-Schneidemasch. für Büro zu kaufen ges. Fernruf 275 08.

Bahnversandkartons und Kisten sof. u. laufend z. k. ges. Georg Boos & Co., Mannheim, B 7, 17a

Unterricht

Privat-Handelsschule Danner L 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Schule. Nach Ostern beg. geschloss. Handelskurse vor- u. nachm. Fachk. in Stenogr., Maschinenschr. u. Buchhalt. abds.

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, gegr. 1899, Fernspr. 217 92. - Geschlossene Handelskurse beginnen Ostern 1943. Unterrichtszeit 8-13 Uhr. Bei der Anmeldung Schulzeugnisse mitbringen. Mädchen auch das Arbeitsbuch!

Wer erteilt berufst. Dame in leit. Stellung, m. Abitur, privat Spezialunterricht in Betriebswirtschaftslehre u. Buchhaltung am Spätnachmittag o. in d. Abendstunden? ✉ 186 080VS

Am 16. Februar 1943 beginnt ein Anfängerlehrgang in deutscher Stenografie bei Grone, Handelsunterrichtskurse, Mhm., Tullastraße 14, Ruf 424 12. Unterrichtszeit: Dienstags und freitags von 18-20 Uhr.

Wer erteilt einige Privatstund. in dopp. Buchführung, unter Berücksichtigung des neuen Kontenplanes? ✉ 168 021VS

Unterhaltung

Varieté in der Liedertafel, Mannheim, K 2, 32. Vom 16-28. Februar 1943: Das Programm der Komiker m. d. tollen Lachposse „4.80 Mk." u. weitere Varieté-Attraktionen. Tägl. 19.30 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag auch 15.30 Uhr. Eintrittspreise von RM 0.80 bis RM 2.50. Vorverkauf täglich: KdF Plankenhof u. Uhrengeschäft Marx, R 1, 1, während der Geschäftszeit, sowie von 11-1 und 15-18 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen an der Theaterkasse Liedertal, K 2, 32, Fernsprecher Nr. 287 90.

Libelle. Tägl. 19 Uhr, nachmitt. jeden Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag 15 Uhr: **„Rhythmus der Freude!"** - Vorverkauf jeweils für 7 Tage im voraus (außer sonntags) täglich 9.30-11.30 Uhr, Libelle-Kasse, O 7, 8.

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Das Programm der artistischen Spitzenleistungen. Tägl. 19.30, Mittw., Do. u. So. a. 16.00. Vorverkauf tägl. 10-12, 14-17 Uhr. Fernsprecher Nr. 226 01.

Konzerte

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim. Wiederholung! **Die Opernschule singt.** Sonntag, den 21. Febr., 11 Uhr, im Kammermusiksaal E 4, 17. Ausführende: Schüler der Opernklasse. Vortragsfolge: Arien, Duette, Terzette und Quartette aus Opern von Strauß, Mozart, Weber, Verdi, Puccini, Smetana, Beethoven u. a. Karten zu RM 1.50 in der Verwaltung der Hochschule E 4, 17, Ruf 34051, App. 849

Konzerte der Stadt Ludwigshafen a. Rh. Winter 1942/43. Vierter Symphonie-Abend des Landes-Symphonieorchesters Westmark in Verbindung mit der Nordischen Gesellschaft am Sonntag, 21. Febr. 1943, 17 Uhr, im großen Saale des Feierabendhauses der IG Farbenindustrie AG. - Gastdirigent: Sten-Ake Axelson, Kapellmeister der Königl. Hofoper Stockholm. Solistin: Ruth Moberg, Sopranistin der Königl. Hofoper Stockholm. Vortragsfolge: Hugo Alfven: Festspiel; Ture Rangström: Lieder für Sopran; Olof Peterson-Berger: Vainoslieder; Lars Erik Larsson: Suite Pastorale; O. Frederik Lindberg und Emil Sjögren: Lieder f. Sopran; Jean Sibelius: Zweite Sinfonie. Eintrittskarten zu 3,50, 2,50, 1,50 und 0,80 RM an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen: KdF, Bismarckstraße 45, Musikhaus J. V. Blatz, Bismarckstraße 75 und Verkehrskiosk a. Ludwigsplatz; in Mannheim: Musikhaus K. Fd. Heckel, O 3, 10 (Kunststr.).

Geschäftl. Empfehlungen

Praxis wieder aufgenommen. - Josef Ziegler, staatl. gepr. Dentist. Mhm.-Neckarau, Friedrichstraße 34.

Stadtschänke „Durlacher Hof" Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken

Detektiv-Auskunftei Regglo, Mhm., P 7, 23, Ruf 268 29/338 61 Diskr. Ermittlungen aller Art.

Scharnagl & Horr, P 7, 19, Ruf 202 49, Uniform-Schneiderei.

Obstbaum-Karbolineum, Baumteer, Dachlack, Wagenfett, Eisenlack empfiehlt H. Pfähler, Neckarauer Straße 97.

Rauchtische z. verk. Möbel-Florschütz, S 3, 4.

Fuß- u. Handpflege durch ärztl. gepr. Spezialistin. Anneliese Saier-Steinruck, K 1, 5, Fernsprecher Nr. 256 39.

Moguntia - Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern. Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstraße 2, Fernsprecher 514 65.

Mäntel u. Ulster wendet Franz Dobbertin, Versandgeschäft für Maßbekleidung. Hamburg 24, Mundsburgerdamm 21 Ld., Ruf Nr. 22 08 88.

Kinderwagen - Stange, P 2, 1, gegenüber der Post, ist die richtige Adresse für guten Einkauf

Empfehle mich in sämtl. Dacharbeiten. Grimm, Lortzingstraße Nr. 14. - Fernsprecher 523 39.

Alteisen, Altmetalle kauft Heinr. Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 53317

Kaufe laufend getrag. Anzüge, Schuhe, Mäntel, Bronze sowie Ölgemälde. An- und Verkauf. Horst Eugen, T 5, 17, Ruf 281 21.

Gebr. Möbel geg. bar kauft Möbelverwert. J. Scheuber, Mhm., U 1, 1, Grünes Haus. Ruf 273 37.

Kraftfahrzeuge

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim A. Blauth, Schwetzinger Straße Nr. 156 - Sammel-Nr. 243 00. -

Leichtmotorrad, 98 ccm, i. g. Zust. ev. ohne Bereif. z. k. g. ✉ 7332B

5/20 BMW-Limousine z. Schätzpr. z. vk. Anzus. v. 16-18.00. Heisinger, Neckarau, Neugasse 9.

Ford, Type Köln, maschinell einwandfrei u. fahrber. Ruf 410 69.

Tiermarkt

Dtsch. Schäferh., Rüde, pr. Wachhd. 150.- z. vk. Wihoda, G 7, 14.

Jg. Zuchthasen geg. 1,0 Peking-Erpel, 42er, z. tsch. Riedfeldstr. Nr. 4a, 4. Stock links.

Filmtheater

Alhambra. Täglich 11.00, 12.30, 2.45, 5.00 und 7.15 Uhr. **„Meine Frau Teresa".** Ein Tobis-Lustspiel m. Elfie Meyerhofer, Hans Söhnker, Rolf Weih, Mady Rahl, Harald Paulsen u. a. Eine amüsante, moderne Ehegeschichte von einer bezaubernd-natürlichen jungen Frau und einem erfolgreichen Schriftsteller. - Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa-Palast. 3. Woche! Morgen letzter Tag! Ilse Werner tanzt, pfeift und singt in dem Terra-Film **„Wir machen Musik",** eine kleine Harmonielehre von Helmut Käutner. Darsteller: Viktor de Kowa, Edith Oss, Georg Thomalla, Grete Weiser u. a. - Spielleitung: Helmut Käutner. Kulturfilm und Wochenschau! - Für Jugendliche nicht erlaubt! Beginn: 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr. Geschlossene Vorstellungen! Bitte Anfangszeiten beachten!

Schauburg. Erstaufführung! 2.40, 5.00, 7.15 Uhr. **„Sommerliebe".** Ein reizender Wien-Film, in dem Liebe leicht und ernst genommen, erlebt und erlitten wird, erzählt beschwingt von echtem Wiener Charme die Liebesgeschichte eines Sommers. - Winnie Markus, O. W. Fischer, Siegfried Breuer, Lotte Lang, Hans Olden, Hedwig Bleibtreu. Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Marika Rökk, Viktor Staal in: **„Eine Nacht im Mai".** Ein Ufa-Lustspiel, wie man es lieben muß. K. Schönböck, Mady Rahl u. a. Neueste Woche. Jgdl. nicht zug. Täglich 3.35, 5.45 und 7.40 Uhr!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Morgen letzter Tag! **„Einmal im Jahr".** Eine lustige Filmkomödie mit Danielle Darieux, Albert Préjean u. a. Neueste Wochenschau. Beginn: 2.40, 5.00 u. 7.20. Jugdl. ab 14 Jhr. zugel.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Heute letzter Tag: **„Herz ohne Heimat"** mit Albrecht Schoenhals, Anneliese Uhlig, Gustav Diessl, Sabine Peters, Camilla Horn, Dorit Kreysler, Ingeborg von Kusserow. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm - Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn: 11.00, 12.50, 3.00, 5.00, 7.20.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Wir verlängern bis Donnerstag! **„Boccaccio".** Die herrliche Film-Operette mit Willy Fritsch, Heli Finkenzeller, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Albr. Schoenhals u. v. a. Neueste Woche. Jgdl. nicht zug. 3.40, 5.45, 7.25! Der große Erfolg!

Regina, Neckarau. Ruf 482 76. Bis einschl. Donnerstag verlängert: **„Ein Zug fährt ab".** Ein heiterer Bavariafilm von Liebe und Eifersucht. Beg. 5.15 u. 7.20 Uhr mit dem Hauptfilm.

Regina, Neckarau, Ruf 482 76. Heute nachmitt. 3 Uhr die große Freude für groß und klein mit dem herrlichen Märchenspiel **„Dornröschen".**

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. 5.15 u. 7.30 Uhr. Donnerstag letzter Tag! **„Stimme des Herzens".**

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. **„Die Entlassung"** mit Emil Jannings, Werner Hinz, Theodor Loos. - Jgd. ab 14 Jhr. zugelass.

Saalbau, Waldhof. 6.00 und 7.30. Gustav Fröhlich, Camilla Horn: **„In geheimer Mission".** Ein interessanter Kriminalfilm. - Jugendverbot!

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, 17. Febr. 1943, Vorstellung Nr. 184, Miete M Nr. 15, I. Sondermiete M Nr. 8: **„Tobias Wunderlich",** Oper in drei Aufzügen (6 Bildern). Musik von Joseph Haas. Anf. 18 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

Verschiedenes

Dklbl. Filzhut in M 7 verl. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben geg. Belohn. bei Birkweiler, M 7, 11, abzugeben.

Kanarienv. entfl. S 4, 10, I. May.

Wellensittich entfl. Geg. Bel. abzugeben Neu, Augartenstr. 71.

Verlagerungsaufträge einf. Art aus elektrotechn. u. mech. Fertig. v. techn. Betrieb gesucht. ✉ 186 091VS

Klavier von Musikhochschülerin zu mieten gesucht. ✉ 7367B

Für Gartenarbeit stundenw. geeign. Hilfe ges. Neuhermsheim, Hellebardenweg 10.

Wer nimmt Kiste von Gemrigheim, Kreis Ludwigsburg, mit nach Schwetzingen od. Oftersheim? ✉ u. 160 053 Sch

Der Frontsoldat

erwartet seinen Brief, sein Päckchen! Weibliche Kräfte sorgen bei der Feldpost in der Heimat für schnelle Uebermittlung.

Frauen und Mädel! Meldet Euch beim nächsten Postamt!

DEUTSCHE REICHSPOST

MARCHIVUM